



EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT  
FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN  
DÉPARTEMENT FÉDÉRAL DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES  
DIPARTIMENTO FEDERALE DEGLI AFFARI ESTERI

CK - 7. Sept. 89 15

Bern, den 1. September 1989

Bitte dieses Zeichen in der Antwort wiederholen  
Prière de rappeler cette référence dans la réponse  
Pregasi rammentare questo riferimento nella risposta

o.253.0(2) - VR/SKI

o.253.40

p.o.411.61.0

p.o.411.619.0

o.253.3

An die schweizerischen  
Botschaften im Ausland

125. Jahrestag der Verabschiedung der ersten Genfer Konvention  
von 1864 - Aufruf des Bundesrats : Intervention in den  
Hauptstädten

1. Allgemeines zum Jubiläum

Am 22. August hat die Eidgenossenschaft unter Präsenz des Diplomatischen Korps und in Zusammenarbeit mit dem SRK und dem IKRK in Bern den 125. Jahrestag der Verabschiedung der Genfer Konvention gefeiert. Da die meisten schweizerischen Missionschefs an diesem Anlass im Rahmen der diesjährigen Botschafterkonferenz teilgenommen haben, verzichten wir auf eine Berichterstattung, legen diesem Schreiben jedoch die Reden von Bundespräsident Delamuraz, IKRK-Präsident Sommaruga und SRK-Präsident Kennel jeweils auf Deutsch und auf Französisch bei.

2. Aufruf des Bundesrats

Der Bunderat hat das Jubiläum auch zum Anlass genommen, den beiliegenden Aufruf an die internationale Staatengemeinschaft zu richten (in den drei Amtssprachen des Bundes sowie in englischer, spanischer und arabischer nicht offizieller Uebersetzung). Unser Departement ist beauftragt, den Aufruf über die schweizerischen Vertretungen im Ausland den Regierungen sämtlicher Staaten, mit

denen die Schweiz diplomatische Beziehungen unterhält, auf möglichst hoher Ebene zur Kenntnis zu bringen (Bundesratsbeschluss vom 28. Juni 1989).

Wir bitten Sie daher, eine entsprechende Demarche zu unternehmen. Diese soll durch den Missionschef persönlich erfolgen, sofern dies nach den Gegebenheiten in den Staaten, in denen Sie akkreditiert sind, als sinnvoll und möglich erscheint auf Aussenminister-ebene.

### 3. Zusatzprotokolle zu den Genfer Abkommen

Da der Aufruf des Bundesrats auch eine Aufforderung zur Ratifikation der beiden Zusatzprotokolle von 1977 zu den Genfer Abkommen von 1949 enthält, verweisen wir zur Substanz der Protokolle, zur schweizerischen Haltung und zur Frage des Standes von Beitritts- und Ratifikationsverfahren auf unser Rundschreiben vom 11. Juni 1987. Das darin Gesagte hat im wesentlichen nach wie vor Gültigkeit. Zur Erleichterung Ihrer Intervention legen wir Ihnen jedoch eine am 30. Juni 1989 erstellte Liste der Ratifikationen und Beitritte für die Genfer Abkommen und ihre Zusatzprotokolle bei.

Die wichtigste Entwicklung gegenüber dem Stand, wie ihn diese Liste wiedergibt, ist der am 4. August erfolgte Beschluss des Obersten Sowjets der UdSSR, beide Zusatzprotokolle - anscheinend ohne Reserven - und unter Anerkennung des fakultativen Tatsachenermittlungsverfahrens, gemäss Artikel 90, Absatz 2, des ersten Zusatzprotokolls, zu ratifizieren. Anzufügen bleibt jedoch, dass die sowjetischen Beitrittsinstrumente bis zum heutigen Datum noch nicht beim Bundesrat hinterlegt worden sind.

Die bevorstehende Ratifikation seitens der Sowjetunion bedeutet, dass für die Sache der Zusatzprotokolle ein entscheidender Schritt getan ist. Ohne Zweifel werden andere Staaten des Warschauer Pakts gelegentlich folgen - Ungarn ist der Sowjetunion im vergangenen



- 3 -

April bereits vorangegangen. Der sowjetische Schritt wird auch positive Auswirkungen auf das Ratifikationsverfahren im Westen und in der Dritten Welt zeitigen.

Für die Demarche, die Sie anhand des Bundesratsaufrufs zum Jubiläum unternehmen, sowie für Ihre Berichterstattung darüber und über die Haltung Ihrer Gastländer zum humanitären Völkerrecht - insbesondere zu den Zusatzprotokollen - danken wir Ihnen im voraus bestens.

Direktion für internationale  
Organisationen  
Der Direktor



Jean-Pierre Keusch

- Beilagen :
- Aufruf des Bundesrats zum 125. Jahrestag der Verabschiedung der Genfer Konvention von 1864 (deutsche, französische und italienische Originalfassung mit englischer, spanischer und arabischer Uebersetzung)
  - Liste der Ratifikationen und Beitritte zu den Genfer Abkommen von 1949 und zu den Zusatzprotokollen von 1977 (Stand am 30. Juni 1989)
  - Ansprache vom Bundespräsident Jean-Pascal Delamuraz am 22. August 1989 (deutsch und französisch)
  - Ansprache von IKRK-Präsident Cornelio Sommaruga am 22. August 1989 (deutsch, französisch und italienisch)
  - Ansprache von SRK-Präsident Karl Kennel am 22. August 1989 (deutsch und französisch)

- Kopien :
- Schweizerische Konsularische Vertretungen (zur Kenntnisnahme und nicht im Sinne von Instruktionen)
  - Missionen New York, Wien, Genf
  - Ständige Delegation der Schweiz bei der UNESCO, Paris
  - Schweizerische Delegation bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (O.E.C.D), Paris
  - Ständige Vertretung der Schweiz beim Europarat, Strassburg
  - Generalsekretariat
  - Politische Direktion
  - Politische Abteilung I
  - Politische Abteilung II
  - Direktion für Völkerrecht
  - Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe
  - DEH, Abteilung humanitäre Hilfe und SKH
  - Direktion für Verwaltungsangelegenheiten und Aussendienst
  - KJP, ER, GWB, HER, CM, SRO, BAD, VR



Aufruf des Bundesrats zum 125. Jahrestag  
der Verabschiedung des Genfer Abkommens von 1864

---

Aus Anlass des 125. Jahrestages der Verabschiedung des Genfer Abkommens von 1864 richtet der Bundesrat der Schweizerischen Eidgenossenschaft einen Aufruf an sämtliche Staaten der Welt, das humanitäre Völkerrecht, wie es sich seit 1864 entwickelt hat, in allen seinen Bestimmungen zu beachten.

Am 22. August 1864 hat in Genf eine vom Bundesrat einberufene diplomatische Konferenz die Konvention zur Verbesserung des Loses der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde verabschiedet. Die Konferenz, zu der Henry Dunant und das Internationale Komitee vom Roten Kreuz den Anstoss gegeben hatten und die von General Dufour präsiert worden ist, legte damit den Grundstein für das heute geltende humanitäre Völkerrecht, das auch im Krieg elementaren Grundsätzen der Menschlichkeit Geltung verschaffen will.

In vier Revisionsschritten hat die Staatengemeinschaft die erste Genfer Konvention von 1864 an die Herausforderungen der modernen Kriegführung und besonders an die Notwendigkeit des Schutzes von Zivilpersonen und Kriegsgefangenen angepasst und den Anwendungsbereich des humanitären Völkerrechts erweitert. Die Genfer Abkommen von 1949 haben heute universelle Rechtskraft erlangt, während ihre beiden Zusatzprotokolle von 1977 bereits von der Hälfte der Vertragsstaaten der Genfer Abkommen ratifiziert worden sind.

Die internationale Lage ist heute von hoffnungsvollen Ansätzen zu einer entschiedenen Zusammenarbeit der Staaten und zur friedlichen Beilegung ihrer Konflikte gekennzeichnet. Trotzdem leiden die Menschen in vielen Teilen der Welt unter den Folgen gewalt-samer Auseinandersetzungen. Die weltweite Geltung und gewissenhafte Respektierung sämtlicher Bestimmungen des humanitären Völkerrechts ist somit nach wie vor von entscheidender Bedeutung.

Die Eidgenossenschaft ist Vertragspartei der Genfer Abkommen und ihrer Zusatzprotokolle. Der Bundesrat ist Depositär dieser Instrumente. Gestützt auf die humanitäre Grundausrichtung der schweizerischen Aussenpolitik, ergreift er die Gelegenheit des 125. Jahrestages des Abkommens von 1864, um alle Staaten und Konfliktparteien zur klaren und mit allen Mitteln durchzusetzenden Respektierung des humanitären Völkerrechts aufzurufen. Er appelliert zudem an die Staaten, die dies noch nicht getan haben, beide Zusatzprotokolle von 1977 zu den Genfer Abkommen zu ratifizieren.

Bern, 22. August 1989

Appel du Conseil fédéral à l'occasion du 125e anniversaire  
de l'adoption de la Convention de Genève de 1864

---

A l'occasion du 125e anniversaire de l'adoption de la Convention de Genève de 1864, le Conseil fédéral suisse lance un appel à tous les Etats en faveur du respect de toutes les dispositions du droit international humanitaire tel qu'il s'est développé depuis 1864.

Le 22 août 1864, une conférence diplomatique s'est tenue à Genève sur l'invitation du Conseil fédéral et a adopté la Convention sur l'amélioration du sort des militaires blessés dans les armées en campagne. La Conférence, réunie sur l'initiative de Henry Dunant et du Comité international de la Croix-Rouge et présidée par le Général Dufour, a ainsi posé les fondements du droit international humanitaire applicable actuellement, qui se propose de faire respecter dans la guerre aussi les principes humanitaires élémentaires.

En quatre étapes de révision, la communauté des Etats a adapté la première Convention de Genève de 1864 aux exigences de la guerre moderne et, en particulier, à la nécessité de protéger les civils et les prisonniers de guerre. Elle a en outre élargi le champ d'application du droit international humanitaire. Les Conventions de Genève de 1949 sont aujourd'hui universellement reconnues et leurs deux Protocoles additionnels de 1977 ont déjà été ratifiés par la moitié des Etats parties aux Conventions de Genève.

La situation internationale se caractérise de nos jours par les débuts prometteurs d'une coopération résolue entre les Etats en vue du règlement pacifique de leurs différends. Toutefois, dans de nombreuses parties du monde, des hommes souffrent des conséquences de violents conflits. L'application universelle et le



respect scrupuleux de l'ensemble des dispositions du droit international humanitaire sont donc, comme par le passé, d'une importance capitale.

La Confédération est partie aux Conventions de Genève et à leurs Protocoles additionnels. Le Conseil fédéral est le dépositaire de ces instruments. Se fondant sur l'orientation humanitaire de la politique étrangère suisse, il saisit l'occasion du 125e anniversaire de la Convention de 1864 pour appeler tous les Etats et toutes les parties aux conflits armés à respecter, de façon claire et par tous les moyens à leur disposition, le droit international humanitaire. Il s'adresse en particulier aux Etats qui ne l'ont pas encore fait pour qu'ils ratifient les deux Protocoles additionnels de 1977 aux Conventions de Genève.

Berne, le 22 août 1989

Appello del Consiglio federale in occasione del 125° anniversario dell'adozione della Convenzione di Ginevra del 1864

---

In occasione del 125° anniversario dell'adozione della Convenzione di Ginevra del 1864, il Consiglio federale svizzero lancia un appello a tutti gli Stati del mondo in favore del rispetto dell'intera normativa di diritto internazionale umanitario, quale essa è andata sviluppandosi dal 1864 ad oggi.

Il 22 agosto 1864 una Conferenza diplomatica istituita dal Consiglio federale adottò a Ginevra la Convenzione sul miglioramento della sorte dei soldati feriti sul campo di battaglia. La Conferenza, promossa da Henry Dunant e dal Comitato internazionale della Croce Rossa e presieduta dal Generale Dufour pose allora la prima pietra del diritto umanitario internazionale tuttora vigente e che si propone il rispetto dei principi umanitari elementari, anche in situazioni belliche.

Nel corso di quattro fasi di revisione successive, la comunità internazionale ha intrapreso l'adattamento della prima Convenzione di Ginevra del 1864 alle sfide lanciate dalla guerra moderna e in particolare alla necessità di protezione di civili e prigionieri di guerra, e ha provveduto ad ampliare il campo d'applicazione del diritto umanitario internazionale. Le Convenzioni di Ginevra del 1949 hanno acquisito oggi forza giuridica universale mentre i loro Protocolli addizionali del 1977 sono già stati ratificati dalla metà degli Stati contraenti delle Convenzioni di Ginevra.

La situazione internazionale attuale è contrassegnata da indizi ottimistici di una risoluta cooperazione fra gli Stati e di pacifica composizione dei loro conflitti. Ciononostante, l'essere umano subisce ancora in molte regioni del mondo le conseguenze di violenti conflitti. La validità universale e lo scrupoloso rispetto dell'intera normativa del diritto umanitario internazionale riveste pertanto oggi come nel passato capitale importanza.

La Confederazione è parte contraente delle Convenzioni di Ginevra e dei relativi Protocolli addizionali. Il Consiglio federale è il depositario di tali strumenti. Basandosi sull'orientamento umanitario della politica estera svizzera, esso coglie dunque l'occasione del 125° anniversario della Convenzione del 1864 per richiamare tutti gli Stati e le parti in conflitto a rispettare in modo chiaro e con ogni mezzo a loro disposizione il diritto umanitario internazionale. Esso rivolge inoltre agli Stati che ancora non l'avessero fatto l'appello a ratificare i due Protocolli addizionali del 1977 alle Convenzioni di Ginevra.

Berna, il 22 agosto 1989



non-official translation

Appeal of the Swiss Federal Council on the occasion of the 125th anniversary of the adoption of the Geneva Convention of 1864

---

On the occasion of the 125th anniversary of the adoption of the Geneva Convention of 1864 the Federal Council of the Swiss Confederation appeals to all States to respect international humanitarian law as it has developed since 1864.

A diplomatic conference hosted by the Federal Council has adopted at Geneva on 22 August 1864 the Convention for the Amelioration of the Condition of the Wounded in Armies in the Field. The conference, which Henry Dunant and the International Committee of the Red Cross had taken the initiative for and which has been presided by General Dufour, had thus laid the foundation for the presently valid international humanitarian law destined to enforce basic human rights even in times of war.

Since then States have adapted in four steps the first Geneva Convention of 1864 to the challenges of modern warfare, especially to the necessity to protect civilians and prisoners of war, and have by doing so extended the range of international humanitarian law. The 1949 Geneva Conventions have presently attained universal validity while their two additional Protocols of 1977 have been ratified by already half of the States parties to the Geneva Conventions.

The present international situation is marked by a hopeful tendency towards determined co-operation among States aiming at peaceful solution of their conflicts. Nevertheless human beings in many parts of the world suffer from the consequences of violent disputes. Universal validity and scrupulous respect for all rules of international humanitarian law continue, therefore, to be of decisive importance.

The Swiss Confederation is a party to the Geneva Conventions and to their Additional Protocols. The Federal Council is the deposi-

tary of these instruments. Based on the fundamental humanitarian orientation of Swiss foreign policy, he takes up the occasion of the 1864 Convention's 125th anniversary to appeal to all States and parties to a conflict to fully respect and to enforce international humanitarian law. He further appeals to all States which have not yet done so to ratify to both Additional Protocols of 1977 to the Geneva Conventions.

Berne, 22 August 1989

## traducción inoficial

Llamamiento del Consejo Federal con motivo del 125<sup>o</sup> aniversario de la adopción del Convenio de Ginebra de 1864

Con motivo del 125<sup>o</sup> aniversario de la adopción del Convenio de Ginebra de 1864, el Consejo Federal Suizo hace un llamamiento a todos los Estados en favor del respeto de todas las disposiciones del derecho internacional humanitario tal como se ha desarrollado desde 1864.

El 22 de agosto de 1864, una Conferencia Diplomática tuvo lugar en Ginebra por invitación del Consejo Federal y adoptó un Convenio para el mejoramiento de la suerte de los militares heridos en campaña. La Conferencia, reunida por iniciativa de Henry Dунant y del Comité Internacional de la Cruz Roja y presidida por el general Dufour, sentó así los fundamentos del derecho internacional humanitario actualmente aplicable, cuya finalidad es hacer respetar en la guerra incluso los principios humanitarios elementales.

En cuatro etapas de revisión, la comunidad de Estados adaptó el primer Convenio de Ginebra de 1864 a las exigencias de la guerra moderna y, en particular, a la necesidad de proteger a las personas civiles y a los prisioneros de guerra. Además, extendió el ámbito de aplicación del derecho internacional humanitario. Los Convenios de Ginebra de 1949 son hoy universalmente reconocidos y sus dos Protocolos adicionales de 1977 ya han sido ratificados por la mitad de los Estados Partes en los Convenios de Ginebra.

La situación internacional se caracteriza en nuestros días por los inicios prometedores de una cooperación decisiva entre los Estados con miras al arreglo pacífico de sus litigios. Sin embargo, en numerosas partes del mundo, sufren seres humanos las consecuencias de conflictos violentos. La aplicación universal y el respeto escrupuloso del conjunto de las disposiciones del derecho internacional humanitario son así, como en el pasado, de capital importancia.



La Confederación Suiza es Parte en los Convenios de Ginebra y en sus Protocolos adicionales. El Consejo Federal es depositario de esos instrumentos. Basándose en la orientación humanitaria de la política extranjera suiza, aprovecha la ocasión del 125<sup>a</sup> aniversario del Convenio de 1864 para exhortar a todos los Estados y a todas las partes en conflictos armados a respetar, de manera clara y por todos los medios a su alcance, el derecho internacional humanitario. Se dirige, en particular, a los Estados que todavía no lo han hecho para que ratifiquen los dos Protocolos adicionales de 1977 a los Convenios de Ginebra.

Berna, 22 de agosto de 1989

## ( ترجمة غير رسمية )

نداء من المجلس الفدرالى السويسرى بمناسبة ذكرى مرور ١٢٥ عاما على  
إقرار اتفاقية جنيف لعام ١٨٦٤

بمناسبة ذكرى مرور ١٢٥ عاما على اقرار اتفاقية جنيف لعام ١٨٦٤، يوجه المجلس  
الفدرالى نداء لجميع الدول يحضها فيه على مراعاة أحكام القانون الدولى الانسانى  
وفقا للتطور الذى عرفه هذا القانون منذ عام ١٨٦٤.

فى يوم ٢٢ أغسطس "آب" من عام ١٨٦٤ وبدعوة من المجلس الفدرالى السويسرى، عقد  
مؤتمر دبلوماسى بجنيف أقر اتفاقية حول تحسين مصير العسكريين جرحى الحرب. وقد  
عقد هذا المؤتمر برئاسة الجنرال "ديفور" وبمبادرة من "هنرى دونان" ومن اللجنة الدولية  
للصليب الأحمر. وأرسيت أثناءه قواعد القانون الدولى الانسانى الذى يطبق حاليا،  
والذى يسعى الى مراعاة المبادئ الانسانية الاولية في حالة الحرب أيضا.

وعلى مدى أربع مراحل من المراجعة، قامت مجموعة الدول بتكييف اتفاقية جنيف  
الاولى لعام ١٨٦٤ مع ما تتطلبه ظروف الحرب الحديثة وخاصة ضرورة حماية المدنيين  
وأسرى الحرب. كما عملت المجموعة على اتساع مجال تطبيق القانون الدولى الانسانى.  
واليوم، تم الاعتراف عالميا باتفاقيات جنيف لعام ١٩٤٩ وكذا بالبروتوكولين الاضافيين  
لعام ١٩٧٧ اللذين صادق عليهما نصف عدد الدول الأطراف في اتفاقيات جنيف.

يتسم الوضع الدولى في أيامنا هذه ببؤادر تبشر بتعاون وطيد بين الدول كى تسوى  
خلافاتها بطرق سلمية بينها. غير أن هناك في أنحاء عديدة من العالم أناسا يعانون  
أثار الصراعات العنيفة. ولذا فان التطبيق العالمى والاحترام الدقيق لمجموع أحكام  
القانون الدولى الانسانى يكتسيان إذن أهمية جوهرية مثلما كانا في الماضى.

إن الاتحاد السويسرى طرف فى اتفاقيات جنيف وفى البروتوكولين الاضافيين. والمجلس  
الفدرالى هو الذى أودعت لديه تلك الوثائق. واعتمادا على الاتجاه الانسانى للسياسة  
الخارجية السويسرية فانه ينتهز ذكرى مرور ١٢٥ عاما على اتفاقية ١٨٦٤ ليوجه نداء  
الى جميع الدول والى الأطراف المعنية بالنزاعات المسلحة كى تراعى القانون الدولى  
الانسانى بكل وضوح وبكافة الوسائل المتاحة لديها. وهو يتوجه بصفة خاصة للدول التى  
لم تفعل ذلك بعد، أن توافق على إقرار البروتوكولين الاضافيين لعام ١٩٧٧ لاتفاقيات  
جنيف.

Liste des Etats liés par les quatre Conventions de Genève  
pour la protection des victimes de la guerre du 12 août 1949

	Ratification (R) Adhésion (A) Succession (S)	Entrée en vigueur
Afghanistan	26.09.1956 R	26.03.1957
Afrique du Sud	31.03.1952 A	30.09.1952
Albanie 1)	27.05.1957 R	27.11.1957
Algérie	20.06.1960 A	20.12.1960
République Démocratique Allemande 1)	30.11.1956 A	30.05.1957
République Fédérale d'Allemagne 1)	03.09.1954 A	03.03.1955
Antigua-et-Barbuda	06.10.1986 S	01.11.1981
Arabie Saoudite	18.05.1963 A	18.11.1963
Argentine	18.09.1956 R	18.03.1957
Australie	14.10.1958 R	14.04.1959
Autriche 1)	27.08.1953 R	27.02.1954
Angola 1)	20.09.1984 A	20.03.1985
Bahamas	11.07.1975 S	10.07.1973
Bahreïn	30.11.1971 A	30.05.1972
Bangladesh	04.04.1972 S	26.03.1971
Barbade	10.09.1968 S	30.11.1966
Belgique	03.09.1952 R	03.03.1953
Bénin	14.12.1961 S	01.08.1960
Biélorussie 1)	03.08.1954 R	03.02.1955
Bolivie	10.12.1976 R	10.06.1977
Botswana	29.03.1968 A	29.09.1968
Brésil	29.06.1957 R	29.12.1957
Bulgarie 1)	22.07.1954 R	22.01.1955
Burundi	27.12.1971 S	01.07.1962
Belize	29.06.1984 A	29.12.1984
Cameroun	16.09.1963 S	01.01.1960
Canada	14.05.1965 R	14.11.1965
République Centrafricaine	01.08.1966 S	13.08.1960
Chili	12.10.1950 R	12.04.1951
République Populaire de Chine 1)	28.12.1956 R	28.06.1957
Chypre	23.05.1962 A	23.11.1962
Colombie	08.11.1961 R	08.05.1962
République Populaire du Congo	30.01.1967 S	15.08.1960
République de Corée 1)	16.08.1966 A	23.09.1966
République Populaire Démocratique de Corée 1)	27.08.1957 A	27.02.1958
Costa Rica	15.10.1969 A	15.04.1970
Côte d'Ivoire	28.12.1961 S	07.08.1960

1) Réserves et déclarations



	Ratification (R) Adhésion (A) Succession (S)	Entrée en vigueur
Cuba	15.04.1954 R	15.10.1954
Cap Vert	11.05.1984 A	11.11.1984
Comores	21.11.1985 A	21.05.1986
Danemark	27.06.1951 R	27.12.1951
Dominique	28.09.1981 S	03.11.1978
République Dominicaine	22.01.1958 A	22.07.1958
Djibouti - Convention I	26.01.1978 S	27.06.1977
Conventions II-IV	06.03.1978 S	27.06.1977
Egypte	10.11.1952 R	10.05.1953
El Salvador	17.06.1953 R	17.12.1953
Emirats Arabes Unis	10.05.1972 A	10.11.1972
Equateur	11.08.1954 R	11.02.1955
Espagne	04.08.1952 R	04.02.1953
Etats-Unis d'Amérique 1)	02.08.1955 R	02.02.1956
Ethiopie	02.10.1969 R	02.04.1970
Fidji	09.08.1971 S	10.10.1970
Finlande	22.02.1955 R	22.08.1955
France	28.06.1951 R	28.12.1951
Gabon	20.02.1965 S	17.08.1960
Gambie	11.10.1966 S	18.02.1965
Ghana	02.08.1958 A	02.02.1959
Grande-Bretagne	23.09.1957 R	23.03.1958
Grèce	05.06.1956 R	05.12.1956
Grenade	13.04.1981 S	07.02.1974
Guatemala	14.05.1952 R	14.11.1952
Guinée-Bissau 1)	21.02.1974 A	21.08.1974
Guyane	22.07.1968 S	26.05.1966
Guinée	11.07.1984 A	11.01.1985
Guinée équatoriale	24.07.1986 A	24.01.1987
Haïti	11.04.1957 A	11.10.1957
Haute-Volta	07.11.1961 S	05.08.1960
Honduras 1)	31.12.1965 A	30.06.1966
Hongrie 1)	03.08.1954 R	03.02.1955
Inde	09.11.1950 R	09.05.1951
Indonésie	30.09.1958 A	30.03.1959
Irak	14.02.1956 A	14.08.1956
Iran	20.02.1957 R	20.08.1957
Irlande	27.09.1962 R	27.03.1963
Islande	10.08.1965 A	10.02.1966

	Ratification (R) Adhésion (A) Succession (S)	Entrée en vigueur
Israël <sup>1)</sup>	06.07.1951 R	06.01.1952
Italie	17.12.1951 R	17.06.1952
Jamaïque	17.07.1964 S	06.08.1962
Japon	21.04.1953 A	21.10.1953
Jordanie	29.05.1951 A	29.11.1951
Kampuchea Démocratique	08.12.1958 A	08.06.1959
Kenya	20.09.1966 A	20.03.1967
Koweït	02.09.1967 A	02.03.1968
Kiribati	05.01.1989 S	12.07.1979
Laos	29.10.1956 A	29.04.1957
Lesotho	20.05.1968 S	04.10.1966
Liban	10.04.1951 R	10.10.1951
Libéria	29.03.1954 A	29.09.1954
Libye	22.05.1956 A	22.11.1956
Liechtenstein	21.09.1950 R	21.03.1951
Luxembourg	01.07.1953 R	01.01.1954
Madagascar	13.07.1963 S	26.06.1960
Malaisie	24.08.1962 A	24.02.1963
Malawi	05.01.1968 A	05.07.1968
Mali	24.05.1965 A	24.11.1965
Malte	22.08.1968 S	21.09.1964
Maroc	26.07.1956 A	26.01.1957
Maurice	18.08.1970 S	12.03.1968
Mauritanie	27.10.1962 S	28.11.1960
Mexique	29.10.1952 R	29.04.1953
Monaco	05.07.1950 R	05.01.1951
Mongolie	20.12.1958 A	20.06.1959
Mozambique	14.03.1983 A	14.09.1983
Népal	07.02.1964 A	07.08.1964
Nicaragua	17.12.1953 R	17.06.1954
Niger	16.04.1964 S	03.08.1960
Nigéria	09.06.1961 S	01.10.1960
Norvège	03.08.1951 R	03.02.1952
Nouvelle-Zélande	02.05.1959 R	02.11.1959
Oman	31.01.1974 A	31.07.1974
Ouganda	18.05.1964 A	18.11.1964
Pakistan <sup>1)</sup>	12.06.1951 R	12.12.1951

	Ratification (R) Adhésion (A) Succession (S)	Entrée en vigueur
Panama	10.02.1956 A	10.08.1956
Papouasie-Nouvelle-Guinée	26.05.1976 S	16.09.1975
Paraguay	23.10.1961 R	23.04.1962
Pays-Bas * + Ant. néerl.	03.08.1954 R	03.02.1955
Pérou	15.02.1956 R	15.08.1956
Philippines - Convention I	07.03.1951 R	07.09.1951
Conventions II-IV	06.10.1952 R	06.04.1953
Pologne 1)	26.11.1954 R	26.05.1955
Portugal 1)	14.03.1961 R	14.09.1961
Quatar	15.10.1975 A	15.04.1976
Roumanie 1)	01.06.1954 R	01.12.1954
Rwanda	21.03.1964 S	01.07.1962
Samoa	23.08.1984 S	01.01.1962
Saint-Christophe-et-Nevis	14.02.1986 S	19.09.1983
Sainte-Lucie	18.09.1981 S	22.02.1979
Saint-Marin	29.08.1953 A	28.02.1954
Saint-Siège	22.02.1951 R	22.08.1951
Saint-Vincent-et-Grenadines	01.04.1981 A	01.10.1981
Iles Salomon	06.07.1981 S	07.07.1978
Sao Tomé-et-Principe	21.05.1976 A	21.11.1976
Sénégal	23.04.1963 S	20.06.1960
Sierra Leone	31.05.1965 S	27.04.1961
Singapour	27.04.1973 A	27.10.1973
Somalie	12.07.1962 A	12.01.1963
Soudan	23.09.1957 A	23.03.1958
Sri Lanka - Conventions I-III	28.02.1959 R	28.08.1959
Convention IV	23.02.1959 A	23.08.1959
Suède	28.12.1953 R	28.06.1954
Suisse	31.03.1950 R	21.10.1950
Suriname 1)	13.10.1976 S	25.11.1975
Swaziland	28.06.1973 A	28.12.1973
Syrie	02.11.1953 R	02.05.1954
Seychelles	08.11.1984 A	08.05.1985
Tanzanie	12.12.1962 S	09.12.1961
Tchad	05.08.1970 A	05.02.1971
Tchécoslovaquie 1)	19.12.1950 R	19.06.1951
Thaïlande	29.12.1954 A	29.06.1955
Togo	06.01.1962 S	27.04.1960

\* = Extension à Aruba à partir du 1.01.1986



- 5 -

	Ratification (R) Adhésion (A) Succession (S)	Entrée en vigueur
	<hr/>	<hr/>
Tonga	13.04.1978 S	04.06.1970
Trinité et Tobago		
- Convention I	17.05.1963 A	17.11.1963
Conventions II-IV	24.09.1963 A	24.03.1964
Tunisie	04.05.1957 A	04.11.1957
Turquie	10.02.1954 R	10.08.1954
Tuvalu	19.02.1981 S	01.10.1978
Ukraine <sup>1)</sup>	03.08.1954 R	03.02.1955
Union Soviétique <sup>1)</sup>	10.05.1954 R	10.11.1954
Uruguay <sup>1)</sup>	05.03.1969 R	05.09.1969
Vanuatu	27.10.1982 A	27.04.1983
Venezuela <sup>1)</sup>	13.02.1956 R	13.08.1956
Vietnam <sup>1)</sup>	28.06.1957 A	28.12.1957
République Démocratique Populaire du Yémen	25.05.1977 A	25.11.1977
République Arabe du Yémen	16.07.1970 A	16.01.1971
Yougoslavie <sup>1)</sup>	21.04.1950 R	21.10.1950
Zaïre	20.02.1961 S	30.06.1960
Zambie	19.10.1966 A	19.04.1967
Zimbabwe	07.03.1983 A	07.09.1983
Namibie (Conseil des Nations Unies pour la)	18.10.1983 A	18.04.1984

## Liste des Etats parties aux

Protocole additionnel aux Conventions de Genève du 12 août 1949 relatif à la protection des victimes des conflits armés internationaux (Protocole I)

Protocole additionnel aux Conventions de Genève du 12 août 1949 relatif à la protection des victimes des conflits armés non internationaux (Protocole II)

adoptés à Genève le 8 juin 1977  
entrés en vigueur le 7 décembre 1978

<u>Etats parties</u>	Ratification <u>Adhésion (A)</u>	Entrée <u>en vigueur</u>
Angola <sup>1)</sup> (Protocole I)	20.09.1984 A	20.03.1985
Antigua-et-Barbuda	06.10.1986 A	06.04.1987
Arabie saoudite <sup>1)</sup> (Protocole I)	21.08.1987 A	21.02.1988
Argentine <sup>1)</sup>	26.11.1986 A	26.05.1987
Autriche <sup>1)</sup>	13.08.1982	13.02.1983
Algérie <sup>1)</sup>	16.08.1989 A	16.02.1990
Bahamas	10.04.1980 A	10.10.1980
Bahreïn	30.10.1986 A	30.04.1987
Bangladesh	08.09.1980 A	08.03.1981
Belgique <sup>1)</sup>	20.05.1986	20.11.1986
Bélize	29.06.1984 A	29.12.1984
Bénin	28.05.1986 A	28.11.1986
Bolivie	08.12.1983 A	08.06.1984
Botswana	23.05.1979 A	23.11.1979
Burkina Faso	20.10.1987	20.04.1988

---

1) réserves et déclarations

- 2 -

<u>Etats parties</u>	<u>Ratification Adhésion (A)</u>	<u>Entrée en vigueur</u>
Cameroun	16.03.1984 A	16.09.1984
République centrafricaine	17.07.1984 A	17.01.1985
Chine <sup>1)</sup>	14.09.1983 A	14.03.1984
Chypre (Protocole I)	01.06.1979	01.12.1979
Comores	21.11.1985 A	21.05.1986
Congo	10.11.1983 A	10.05.1984
Corée, République de <sup>1)</sup>	15.01.1982	15.07.1982
Corée, République Populaire Démocratique (Protocole I)	09.03.1988 A	09.09.1988
Costa Rica	15.12.1983 A	15.06.1984
Cuba (Protocole I)	25.11.1982 A	25.05.1983
Danemark <sup>1)</sup>	17.06.1982	17.12.1982
El Salvador	23.11.1978	23.05.1979
Emirats arabes unies <sup>1)</sup>	09.03.1983 A	09.09.1983
Equateur	10.04.1979	10.10.1979
Espagne <sup>1)</sup>	21.04.1989	21.10.1989
Finlande <sup>1)</sup>	07.08.1980	07.02.1981
France (Protocole II)	24.02.1984 A	24.08.1984
Gabon	08.04.1980 A	08.10.1980
Gambie	12.01.1989 A	12.07.1989
Ghana	28.02.1978	07.12.1978
Grèce (Protocole I)	31.03.1989	30.09.1989
Guatémala	19.10.1987	19.04.1988
Guinée	11.07.1984 A	11.01.1985

---

1) réserves et déclarations



- 3 -

<u>Etats parties</u>	<u>Ratification Adhésion (A)</u>	<u>Entrée en vigueur</u>
Guinée-Bissau	21.10.1986 A	21.04.1987
Guinée équatoriale	24.07.1986 A	24.01.1987
Guyana	18.01.1988 A	18.07.1988
Hongrie	12.04.1989	12.10.1989
Islande 1)	10.04.1987	10.10.1987
Italie 1)	27.02.1986	27.08.1986
Jamaïque	29.07.1986 A	29.01.1987
Jordanie	01.05.1979	01.11.1979
Koweït	17.01.1985 A	17.07.1985
Luxembourg	29.08.1989	28.02.1990
Laos	18.11.1980	18.05.1981
Libéria	30.06.1988 A	30.12.1988
Libye	07.06.1978 A	07.12.1978
Liechtenstein 1)	10.08.1989	10.02.1990
Mali	08.02.1989 A	08.08.1989
Malte 1)	17.04.1989 A	17.10.1989
Mauritanie	14.03.1980 A	14.09.1980
Maurice	22.03.1982 A	22.09.1982
Mexique (Protocole I)	10.03.1983 A	10.09.1983
Mozambique (Protocole I)	14.03.1983 A	14.09.1983

---

1) réserves et déclarations

<u>Etats parties</u>	<u>Ratification Adhésion (A)</u>	<u>Entrée en vigueur</u>
Niger	08.06.1979	08.12.1979
Nigéria	10.10.1988 A	10.04.1989
Norvège <sup>1)</sup>	14.12.1981	14.06.1982
Nouvelle-Zélande <sup>1)</sup>	08.02.1988	08.08.1988
Oman <sup>1)</sup>	29.03.1984 A	29.09.1984
Pays-Bas <sup>1)</sup>	26.06.1987	26.12.1987
Philippines (Protocole II)	11.12.1986 A	11.06.1987
Pérou	14.07.1989	14.01.1990
Qatar <sup>1)</sup> (Protocole I)	05.04.1988 A	05.10.1988
Rwanda	19.11.1984 A	19.05.1985
Saint-Christophe-et-Nevis	14.02.1986 A	14.08.1986
Sainte-Lucie	07.10.1982 A	07.04.1983
Saint-Siège <sup>1)</sup>	21.11.1985	21.05.1986
Saint-Vincent-et-Grenadines	08.04.1983 A	08.10.1983
Salomon Iles	19.09.1988 A	19.03.1989
Samoa	23.08.1984 A	23.02.1985
Sénégal	07.05.1985	07.11.1985
Seychelles	08.11.1984 A	08.05.1985
Sierra Leone	21.10.1986 A	21.04.1987
Suède <sup>1)</sup>	31.08.1979	29.02.1980

---

1) réserves et déclarations

- 5 -

<u>Etats parties</u>	Ratification <u>Adhésion (A)</u>	Entrée <u>en vigueur</u>
Suisse 1)	17.02.1982	17.08.1982
Suriname	16.12.1985 A	16.06.1986
Syrie 1) (Protocole I)	14.11.1983 A	14.05.1984
Tanzanie	15.02.1983 A	15.08.1983
Togo	21.06.1984	21.12.1984
Tunisie	09.08.1979	09.02.1980
Uruguay	13.12.1985 A	13.06.1986
Vanuatu	28.02.1985 A	28.08.1985
Vietnam (Protocole I)	19.10.1981	19.04.1982
Yougoslavie 1)	11.06.1979	11.12.1979
Zaïre (Protocole I)	03.06.1982 A	03.12.1982
Namibie (Conseil des Nations Unies pour la)	18.10.1983 A	18.04.1984

---

1) réserves et déclarations





# Schweizerische Eidgenossenschaft

125. JUBILÄUM DER VERABSCHIEDUNG  
DER GENFER KONVENTION VON 1864

ANSPRACHE VON BUNDESPRÄSIDENT

JEAN-PASCAL DELAMURAZ

BERN, DEN 22. AUGUST 1989

SPERRFRIST: DIENSTAG, 22. AUGUST,  
11 UHR

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT.

DER BUNDESRAT HAT SIE HEUTE EINGELADEN, UM GEMEINSAM MIT IHNEN DEN 125. JAHRESTAG DER UNTERZEICHNUNG DES VERTRAGSWERKES ZU FEIERN, DAS AUF DER GANZEN WELT ALS GENFER KONVENTION BEKANNT IST, MIT IHNEN, DIE SIE, ALS VERTRETER DER SOUVERÄNEN STAATEN, DIE DAS HUMANITÄRE VÖLKERRECHT INS LEBEN GERUFEN UND WEITERENTWICKELT HABEN, HIER ANWESEND SIND, ALS VERTRETER DER REGIERUNGEN UND DER STREITKRÄFTE, DIE ES ANWENDEN, UND VOR ALLEN ANDEREN ALS MITGLIEDER DER WELTUMFASSENDEN BEWEGUNG DES ROTEN KREUZES UND DES ROTEN HALBMONDS, DIE SIE JEDEN TAG IHRE ARBEITSKRAFT UND IHREN ENTHUSIASMUS IN DEN DIENST IHRER IDEALE STELLEN.

DIESE IHRE IDEALE HABEN ES VOR 125 JAHREN MÖGLICH GEMACHT, DASS VERTRETER VON ZWÖLF STAATEN IM GENFER RATHAUS DIE KONVENTION ZUR VERBESSERUNG DES LOSSES DER VERWUNDETEN SOLDATEN DER ARMEEN IM FELDE UNTERZEICHNET HABEN. WIR KÖNNEN DIE BEDEUTUNG DIESER PIONIERSTAT EIGENTLICH ERST HEUTE WIRKLICH ERKENNEN, IM VOLLEN BEWUSSTSEIN DER SCHRECKEN DES MODERNEN KRIEGES UND DESSEN, WAS ES HEISSEN WÜRD, WÄRE ÜBERHAUPT KEIN RECHTSSCHUTZ FÜR SEINE OPFER VORHANDEN.

AN DIE SEITE DER KONVENTIONELLEN KRIEGE, WIE SIE DIE PIONIERSCHAFT VON GENÈVE GEKANNT HABEN, SIND SEITHER NÄMLICH NEUE BEDROHUNGEN GETRETEN, ALLEN VORAN DIE MASSENVERNICHTUNGSWAFFEN, ABER AUCH INDIREKTE FORMEN DER KRIEGFÜHRUNG WIE DER TERRORISMUS. DIE MENSCHEN ERFINDEN OFFENBAR AUS EINEM ABSURDEN INSTINKT IMMER WIEDER NEUE METHODEN, UM IHRE EIGENE EXISTENZ ZU BEDROHEN. UMSO MEHR IST DESHALB DAS MENSCHLICHE GENIE HERAUSGEFORDERT, UM AUCH DAS RECHT DIESEN NEUEN BEDROHUNGEN ANZUPASSEN, IHM DIE WAFFEN IN DIE HAND GEBEN, UM IHNEN WIRKSAM ZU BEGEGNEN.

DIE STAATEN WAREN ES 1864 UND SIND ES HEUTE, DIE MIT IHREM BEITRITT ZU DEN ABKOMMEN DES HUMANITÄREN VÖLKERRECHTS DIE VERANTWORTUNG FÜR DESSEN ANWENDUNG UND RESPEKTIERUNG ÜBERNOMMEN HABEN - HANDLE ES SICH NUN UM DIE ZEHN ARTIKEL DER ERSTEN GENFER KONVENTION, DEREN ORIGINAL SIE HEUTE HIER SEHEN KÖNNEN, ODER UM DIE HEUTE GELTENDEN ÜBER 600 ARTIKEL DER VIER ABKOMMEN VON 1949 UND IHRER ZUSATZPROTOKOLLE VON 1977. DIE IDEE UND DIE INITIATIVE



- 2 -

ZUR KONVENTION, DIE WIR HEUTE FEIERN, GING ABER NICHT VON DEN STAATEN, SONDERN VON SEHR UNTERSCHIEDLICH GEARTETEN, UNTERNEHMENDEN INDIVIDUEN AUS.

ICH WILL UNTER IHNEN NUR DIE DREI WICHTIGSTEN NENNEN: HENRY DUNANT, DEN GROSSEN MENSCHENFREUND UND IDEALISTEN, DEN DAS UNSÄGLICHE LEID, DESSEN ZEUGE ER ANLÄSSLICH DER SCHLACHT VON SOLFERINO GEWORDEN WAR, ZUR TAT TRIEB. GENERAL GUILLAUME HENRI DUFOUR, DEN SOLDATEN UND STAATSMANN, DER IN DER GESCHICHTE UNSERES LANDES ZUM SINNBILD VON MENSCHLICHKEIT, MASS UND BESCHEIDENEM PATRIOTISMUS GEWORDEN IST. GUSTAVE MOYNIER, DEN LANGJÄHRIGEN PRÄSIDENTEN DES INTERNATIONALEN KOMITEES VOM ROTEN KREUZ, DEN JURISTEN UND ORGANISATOR MIT GESUNDEM SINN FÜR DAS MÖGLICHE.

ZUSAMMEN MIT EINIGEN GLEICHGESINNTEN MACHTEN SICH DUNANT, DUFOUR UND MOYNIER ANS WERK, NOCH UNTER DEM UNMITTELBAREN EINDRUCK DER BERICHTE AUS DEM AMERIKANISCHEN BÜRGERKRIEG, DEM ERSTEN, DER MIT DEN MITTELN MODERNER TECHNIK GEFÜHRT WURDE, UND AUS DEM DÄNISCH-PREUSSISCH-OESTERREICHISCHEN KRIEG. IHR GEDANKE WAR EINE GESICHERTE HILFE AN DIE DAMALIGEN PRIMÄREN KRIEGSOPFER, DIE VERWUNDETEN SOLDATEN. INDEM SIE SICH MIT MUT UND ZÄHIGKEIT, ABER AUCH MIT KLUGHEIT UND REALITÄTENSINN AUF ZWEI ZIELE BESCHRÄNKTEN, VERHALFEN SIE IHM ZUM ENTSCHEIDENDEN DURCHBRUCH: AUF EINE KONVENTION ZUR NEUTRALISIERUNG DER HILFSTÄTIGKEIT AN DIE VERWUNDETEN IM FELD UND AUF DEN SCHUTZ DER ENTSPRECHENDEN EINRICHTUNGEN UND DES PERSONALS UNTER DEM ZEICHEN DES ROTEN KREUZES IM WEISSEN FELD. DAMIT SOLLTE DIE VÖLKERRECHTLICH ABGESICHERTE GRUNDLAGE FÜR DIE SELBSTLOSE HILFELEISTUNG AN DIE KRIEGSOPFER, OHNE RÜCKSICHT AUF FREUND UND GEGNER, GESCHAFFEN WERDEN.

UND DAS ERSTAUNLICHE GELANG. ZUERST LIESS SICH DER BUNDESRAT DER SCHWEIZERISCHEN EIDGENOSSENSCHAFT GEWINNEN, IM AUGUST 1864 IN GENÈVE EINE DIPLOMATISCHE KONFERENZ EINZUBERUFEN. IN DER AUS HEUTIGER SICHT UNGLAUBLICH KURZEN ZEIT VON VIERZEHN TAGEN ARBEITETE DIESE DIE KONVENTION AUS, DIE FAST INNERT JAHRESFRIST VON VIERZEHN STAATEN RATIFIZIERT WURDE.



DER BUNDESRAT ALS DEPOSITAR DER GENFER KONVENTIONEN UND IHRER ZUSATZPROTOKOLLE ERGREIFT DIE GELEGENHEIT DIESES 125. JAHRESTAGS, UM SÄMTLICHE STAATEN UND KONFLIKTPARTEIEN ZUR KLAREN UND MIT ALLEN MITTELN DURCHZUSETZENDEN RESPEKTIERUNG DES HUMANITÄREN VÖLKERRECHTS AUFZURUFEN. ER APPELLIERT ZUDEM AN DIE STAATEN, DIE DIES NOCH NICHT GETAN HABEN, BEIDE ZUSATZPROTOKOLLE VON 1977 ZU DEN GENFER ABKOMMEN ZU RATIFIZIEREN.

DAS BEDEUTENDE ERGEBNIS VON 1864, DESSEN GANZE TRAGWEITE DAMALS WOHL AUCH DEN ZUVERSICHTLICHSTEN UNTER DEN BETEILIGTEN KAUM BEWUSST WAR, GEHT ALSO AUF DIE IDEE UND INITIATIVE VON EINZELNEN ZURÜCK, DIE SICH, BERUFEN VON EINEM INNEREN AUFTRAG, MIT IHRER GANZEN TATKRAFT FÜR DAS ALS RICHTIG ERKANNTE ZIEL EINGESETZT HABEN.

UND NUN GESTATTEN SIE MIR, ALS SCHWEIZER ZU SPRECHEN. DIE GENFER KONVENTION IST AUCH EINE TAT VON GRÖSSTER BEDEUTUNG FÜR DAS SELBSTVERSTÄNDNIS UNSERER MODERNEN EIDGENOSSENSCHAFT. ICH SAGE DIES MIT ALLER BESCHEIDENHEIT, DIE DEM GEGENSTAND ANGEMESSEN IST. DIE DAMALIGE TAT UNSERER MITBÜRGER UND DIE BEREITSCHAFT DES BUNDESRATS SICH FÜR DIE IDEE GEWINNEN ZU LASSEN, WAREN FÜR DIE SCHWEIZ EIN WICHTIGER, JA ENTSCHEIDENDER SCHRITT, UM AUS NATIONALER SELBSTGENÜGSAMKEIT, ABKAPSELUNG VON DER WELT UND ISOLIERUNG VON IHREN PROBLEMEN HERAUSZUTRETEN. DIE STUNDE VON GENF IST DIE ENTSCHEIDENDE WENDE IN UNSEREM NEUTRALITÄTSVERSTÄNDNIS. NEUTRALITÄT HEISST NICHT BLOSSES ABSEITSSTEHEN UND STILLESITZEN IN INTERNATIONALEN KONFLIKTEN, SONDERN IST FÜR UNS AUCH EINE VERPFLICHTUNG ZUR PRAKTISCHEN SOLIDARITÄT MIT ANDEREN NATIONEN IN ALLEN GROSSEN AUFGABEN DER MENSCHHEIT.

DAS HEUTIGE GENFER RECHT, WIE ES SICH - DEN REALITÄTEN DES MODERNEN KRIEGES ENTSPRECHEND - IN DEN ABKOMMEN VON 1949 UND DEN ZUSATZPROTOKOLLEN VON 1977 ENTWICKELT HAT, IST - DAS MÖCHTE ICH BETONEN - EIN WERK ALLER STAATEN. DIE AKTION DES INTERNATIONALEN KOMITEES VOM ROTEN KREUZ - HERR PRÄSIDENT SOMMARUGA WIRD ES OHNE ZWEIFEL BESTÄTIGEN - IST VOM SCHWEIZERISCHEN STAAT UND SEINEN BEHÖRDEN VOLLKOMMEN UNABHÄNGIG. ABER DAS EINSTEHEN FÜR DIE SACHE DES HUMANITÄREN VÖLKERRECHTS UND FÜR DIE ROTKREUZIDEE SIND ZU



EINEM FESTEN BESTANDTEIL DES SELBSTVERSTÄNDNISSES DER WILLENSNATION SCHWEIZ GEWORDEN. ICH RUFE MEINE MITBÜRGERINNEN UND MITBÜRGER DAZU AUF, DIESES ERBE GERADE HEUTE SORGFÄLTIG ZU PFLEGEN. WIR SIND NÄMLICH EINMAL MEHR AN EINEM PUNKT UNSERER GESCHICHTE ANGEKLANGT, WO WIR DER VERSUCHUNG NICHT ERLIEGEN DÜRFEN, UNS ABZUKAPSELN UND UNS DER SELBSTGENÜGSAMKEIT HINZUGEBEN. WIR KÖNNEN UNS DIES NICHT LEISTEN GEGENÜBER EUROPA, UND NICHT GEGENÜBER DEN VÖLKERN DER DRITTEN WELT.

UNSER WESTLICHES NACHBARLAND UND MIT IHM DIE WELT GEDENKT DIESES JAHR AUCH DES 200. JAHRESTAGS DER FRANZÖSISCHEN REVOLUTION. DIESES EREIGNIS HAT UNSEREM LAND AUCH SCHWERES KRIEGSLEID GEBRACHT. DAS WERTVOLLSTE ERBE DER FRANZÖSISCHEN REVOLUTION SIND JEDOCH AUCH FÜR UNS DIE MENSCHENRECHTE, DIE RECHTE DES INDIVIDUUMS GEGENÜBER DER WILLKÜR VON MÄCHTIGEN UND STAATEN, ANGESICHTS VON UNTERENTWICKLUNG, HUNGER UND KATASTROPHEN.

IM KRIEG SIND DIE MENSCHENRECHTE IMMER BESONDERS GEFÄHRDET. DARIN LIEGT DIE GRUNDLEGENDE BEDEUTUNG DES HUMANITÄREN VÖLKERRECHTS. ABER AUCH OHNE BEWAFFNETE KONFLIKTE GILT ES SIE IMMER VON NEUEM ZU SCHÜTZEN, INDEM INTERNATIONALE RECHTSNORMEN GESCHAFFEN WERDEN UND DEREN EINHALTUNG AUCH DURCHGESETZT WIRD. WIR ERLEBEN GEGENWÄRTIG, BESONDERS IN EUROPA, ERMUTIGENDE ENTWICKLUNGEN. ABER ES GIBT VIELE ORTE AUF DER WELT, WO GERADE IM LAUFENDEN JAHR DIE MENSCHENRECHTE WIEDER MIT FÜSSEN GETRETEN WORDEN SIND.

ICH HABE ES DEUTLICH AUSGESPROCHEN, DASS UNSERE TRADITION IM BEREICH DER ENTWICKLUNG UND FÖRDERUNG DES HUMANITÄREN VÖLKERRECHTS FÜR DIE SCHWEIZ EIN ANLASS ZU EINEM GEWISSEN STOLZ IST, NOCH MEHR ABER ZU EINER GROSSEN VERPFLICHTUNG, UNSER ENGAGEMENT FÜR DIE ROTKREUZIDEE WEITERZUFÜHREN. UNSERE SOLIDARITÄT MIT DER WELT, EIN TRAGENDER PFEILER UNSERER AUSSENPOLITIK, SOLL ABER DARÜBER HINAUSGEHEN. UNSER LAND NIMMT AUCH IM EINSATZ FÜR DIE RECHTE DES EINZELNEN MENSCHEN UND IM KAMPF GEGEN DIE UNTERENTWICKLUNG UND DEN HUNGER IN WEITEN TEILEN DER ERDE IHREN PLATZ ALS SOLIDARISCHES MITGLIED DER VÖLKERGEMEINSCHAFT EIN.

NUR DIE AKTION DER GESAMTEN VÖLKERGEMEINSCHAFT KANN UNSERE  
LEGITIME HOFFNUNG NÄHREN, DASS DIE WEISHEIT UND DER FRIEDE BEI  
ALLEN MENSCHEN DIE UEBERHAND GEWINNEN MÖGEN. DIE GENFER KONVEN-  
TIONEN LEISTEN DAZU EINEN ÜBERZEUGENDEN BEITRAG.





## Confédération suisse

125ÈME ANNIVERSAIRE DE L'ADOPTION  
DE LA CONVENTION DE GENÈVE DE 1864

ALLOCUTION DE MONSIEUR JEAN-PASCAL DELAMURAZ,  
PRÉSIDENT DE LA CONFÉDÉRATION

BERNE, LE 22 AOÛT 1989

EMBARGO: MARDI, LE 22 AOÛT,  
11 HEURES  
SEUL LE TEXTE PARLÉ FAIT FOI.

LE CONSEIL FÉDÉRAL VOUS A CONVIÉS CE JOUR POUR CÉLÉBRER LE 125ÈME ANNIVERSAIRE DE LA SIGNATURE DE L'INSTRUMENT INTERNATIONAL CONNU DANS LE MONDE ENTIER SOUS LE NOM DE LA CONVENTION DE GENÈVE. IL A TENU À CE QUE VOUS SOYEZ PRÉSENTS, VOUS QUI REPRÉSENTEZ ICI LES ÉTATS SOUVERAINS QUI ONT DONNÉ NAISSANCE AU DROIT INTERNATIONAL HUMANITAIRE ET QUI L'ONT DÉVELOPPÉ, AINSI QUE LES GOUVERNEMENTS ET LES FORCES ARMÉES QUI L'APPLIQUENT, ET PAR-DESSUS TOUT, VOUS, LES MEMBRES DU MOUVEMENT INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE ET DU CROISSANT-ROUGE, QUI METTEZ QUOTIDIENNEMENT VOTRE TRAVAIL ET VOTRE ENTHOUSIASME AU SERVICE DE SES IDÉAUX.

CE SONT CES IDÉAUX MÊMES QUI, VOICI 125 ANS, FURENT À L'ORIGINE DE LA SIGNATURE PAR LES REPRÉSENTANTS DE DOUZE ÉTATS, À L'HÔTEL-DE-VILLE DE GENÈVE, DE LA CONVENTION SUR L'AMÉLIORATION DU SORT DES MILITAIRES BLESSÉS EN CAMPAGNE. OR, AVEC LE RECU, NOUS POUVONS MESURER AUJOURD'HUI TOUTE L'IMPORTANCE DE CET ACTE DE PIONNIER, PUISQUE NOUS AVONS PLEINEMENT CONSCIENCE DE L'HORREUR DE LA GUERRE MODERNE, ET DE CE QU'ELLE SERAIT SI AUCUNE PROTECTION JURIDIQUE N'ÉTAIT ACCORDÉE À SES VICTIMES.

S'AGISSANT DES GUERRES CONVENTIONNELLES, TELLES QUE LES PIONNIERS DE GENÈVE LES AVAIENT À L'ESPRIT, DE NOUVELLES MENACES ONT VU LE JOUR DEPUIS LORS. JE PENSE AUX ARMES DE DESTRUCTION MASSIVE, TOUT D'ABORD, MAIS AUSSI AUX FORMES INDIRECTES DE LA CONDUITE DE LA GUERRE, COMME LE TERRORISME. IL SEMBLE QUE L'HOMME, POUSSÉ PAR QUELQUE ABSURDE INSTINCT, CHERCHE SANS CESSÉ À DÉCOUVRIR DE NOUVELLES MÉTHODES CAPABLES DE METTRE EN DANGER SA PROPRE EXISTENCE. CES CIRCONSTANCES IMPOSENT AU GÉNIE HUMAIN DE SE SURPASSER, PARALLÈLEMENT, POUR INLIASSABLEMENT PERFECTIONNER L'EFFICACITÉ DE L'ARSENAL JURIDIQUE À MÊME DE PARER AUX SITUATIONS RÉSULTANT DE CES MENACES TOUJOURS NOUVELLES.

EN DEVENANT PARTIES AUX CONVENTIONS DU DROIT INTERNATIONAL HUMANITAIRE - QU'IL SE SOIT AGI ALORS DES DIX ARTICLES DE LA PREMIÈRE CONVENTION DE GENÈVE, DONT VOUS POUVEZ VOIR AUJOURD'HUI L'ORIGINAL, OU QU'IL EN AILLE DES PASSÉS 600 ARTICLES ACTUELS DES QUATRE CONVENTIONS DE 1949 ET DE LEURS PROTOCOLES ADDITIONNELS DE 1977 - , LES ETATS ACCEPTENT DE GARANTIR LEUR APPLICATION ET LEUR RESPECT, L'IDÉE DE LA CONVENTION QUE NOUS COMMÉMORONS AUJOURD'HUI, DE MÊME QUE L'INITIATIVE QUI FUT À SON ORIGINE, N'ÉMANA PAS, TOUTEFOIS, D'ÉTATS, MAIS GERMA DANS L'ESPRIT DE QUELQUES INDIVIDUS AUSSI DIFFÉRENTS LES UNS DES AUTRES QU'ILS ÉTAIENT ENTREPRENANTS,

PARMI EUX, JE NE CITERAI QUE LES TROIS PRINCIPAUX: HENRY DUNANT, L'AMI DE L'HUMANITÉ ET L'IDÉALISTE, QUI SE MIT L'OEUVRE SOUS LE CHOC DES SOUFFRANCES INDESCRITIBLES DONT IL AVAIT ÉTÉ TÉMOIN LORS DE LA BATAILLE DE SOLFERINO. LE GÉNÉRAL GUILLAUME HENRI DUFOUR, ENSUITE, LE GRAND SOLDAT ET L'HOMME D'ÉTAT, DEVENU UN MODÈLE DE GÉNÉROSITÉ, DE MESURE ET D'HUMBLE PATRIOTISME DANS L'HISTOIRE DE NOTRE PAYS. GUSTAVE MOYNIER, ENFIN, PRÉSIDENT DURANT DE LONGUES ANNÉES DU COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE, JURISTE ET ORGANISATEUR VERSÉ DANS L'ART DU POSSIBLE,

AVEC QUELQUES AUTRES PERSONNALITÉS PARTAGEANT LEURS PRÉOCCUPATIONS, DUNANT, DUFOUR ET MOYNIER SE MIRENT AU TRAVAIL, SOUS L'IMPRESSION ENCORE TOUTE RÉCENTE DES RAPPORTS SUR LA GUERRE CIVILE AMÉRICAINE - QUI FUT LE PREMIER CONFLIT MENÉ AVEC LES MOYENS DE LA TECHNIQUE MODERNE - ET SUR LA GUERRE ENTRE LE DANEMARK, LA PRUSSE ET L'AUTRICHE. LEUR IDÉE CONSISTAIT EN UNE AIDE GARANTIE AUX VICTIMES PREMIÈRES DES GUERRES D'ALORS QU'ÉTAIENT LES SOLDATS BLESSÉS. ILS RÉUSSIRENT À PROPAGER CETTE IDÉE EN SE LIMITANT, AVEC COURAGE ET TENACITÉ, CERTES, MAIS AUSSI AVEC CLAIRVOYANCE ET UN GRAND SENS DES RÉALITÉS, AUX DEUX OBJECTIFS QUE VOICI: UNE CONVENTION VISANT À LA NEUTRALISATION DES ACTIVITÉS D'ASSISTANCE AUX BLESSÉS EN CAMPAGNE D'UNE PART, LA PROTECTION DES INSTALLATIONS ET DU PERSONNEL REQUIS À CETTE FIN AU MOYEN DU



SIGNE DE LA CROIX-ROUGE SUR FOND BLANC, D'AUTRE PART, AINSI FURENT JETÉS LES FONDEMENTS, GARANTIS PAR LE DROIT DES GENS, D'UNE ASSISTANCE DÉSINTÉRESSÉE AUX VICTIMES DE LA GUERRE, SANS QUE LEUR QUALITÉ D'AMIS OU D'ENNEMIS N'ENTRE EN CONSIDÉRATION,

ET C'EST ALORS QUE LE PLUS ÉTONNANT SE PRODUISIT: L'IDÉE DE CONVOQUER À CET EFFET UNE CONFÉRENCE INTERNATIONALE À GENÈVE EN AOÛT 1864 CONVAINQUIT LE CONSEIL FÉDÉRAL SUISSE. AUSSITÔT RÉUNIE, LA CONFÉRENCE ÉLABORA EN QUINZE JOURS - UN LAPS DE TEMPS DONT LA BRIÈVETÉ PARAÎT AUJOURD'HUI PRESQUE INCROYABLE - LA CONVENTION, QUI FUT RATIFIÉE PAR QUATORZE ÉTATS DANS UN DÉLAI PRATIQUEMENT D'UNE ANNÉE.

LE CONSEIL FÉDÉRAL QUI EST LE DÉPOSITAIRE DES CONVENTIONS DE GENÈVE ET DE LEURS PROTOCOLES ADDITIONNELS SAISIT L'OCCASION DU 125<sup>E</sup> ANNIVERSAIRE DE LA CONVENTION DE 1864 POUR APPELER TOUS LES ÉTATS ET TOUTES LES PARTIES AUX CONFLITS ARMÉS À RESPECTER, DE FAÇON CLAIRE ET PAR TOUS LES MOYENS À LEUR DISPOSITION, LE DROIT INTERNATIONAL HUMANITAIRE. IL S'ADRESSE EN PARTICULIER AUX ÉTATS QUI NE L'ONT PAS ENCORE FAIT POUR QU'ILS RATIFIENT LES DEUX PROTOCOLES ADDITIONNELS DE 1977 AUX CONVENTIONS DE GENÈVE.

CET ÉVÈNEMENT ESSENTIEL DE 1864, DONT MÊME LES PROTAGONISTES LES PLUS CONVAINCUS D'ALORS NE POUVAIENT IMAGINER TOUTE LA PORTÉE, S'AVÈRE AINSI LE FRUIT DE L'IDÉE ET DE L'INITIATIVE DE PARTICULIERS QUI, TENAILLÉS DANS LEUR FOR INTÉRIEUR, SE SONT ENGAGÉS AVEC TOUTE LEUR ARDEUR POUR RÉALISER UN OBJECTIF INCONTESTABLEMENT JUSTE.

JE VOUDRAIS MAINTENANT VOUS PARLER PLUS SPÉCIALEMENT EN TANT QUE CITOYEN SUISSE. LA CONVENTION DE GENÈVE REVÊT UNE GRANDE SIGNIFICATION POUR LA COMPRÉHENSION DE NOTRE CONFÉDÉRATION MODERNE. JE DIS CELA SANS ME DÉPARTIR DE LA MODESTIE REQUISE PAR LES CIRCONSTANCES: L'ACTION ENTREPRISE ALORS PAR NOS COMPATRIOTES, TOUT COMME LA RÉCEPTIVITÉ DU CONSEIL FÉDÉRAL À LEUR IDÉE, FURENT POUR LA SUISSE UN PAS IMPORTANT, JE DIRAIS MÊME DÉCISIF, QUI LUI DONNA L'OCCASION DE RÉSISTER À CERTAINES TENDANCES NOMBRILISTES, DE SE SORTIR DE SON ISOLEMENT PAR RAPPORT AU MONDE ET DE RELATIVISER LES PARTICULARITÉS DE SES PROBLÈMES.

CET INSTANT FONDAMENTAL QUE CONNUT GENÈVE CONSTITUA UN TOURNANT ESSENTIEL DANS NOTRE CONCEPTION DE LA NEUTRALITÉ, NEUTRALITÉ NE VEUT PAS SIMPLEMENT DIRE DEMEURER À L'ÉCART ET GARDER LE SILENCE DANS LES CONFLITS INTERNATIONAUX. ELLE SIGNIFIE BIEN PLUTÔT, POUR NOUS, S'ENGAGER À MANIFESTER UNE SOLIDARITÉ CONCRÈTE AVEC LES AUTRES NATIONS POUR CONTRIBUER À L'ACCOMPLISSEMENT DE TOUTES LES GRANDES TÂCHES DE L'HUMANITÉ.

LE DROIT DE GENÈVE ACTUEL, TEL QU'IL EST DÉVELOPPÉ - POUR FAIRE FACE AUX RÉALITÉS DE LA GUERRE MODERNE - DANS LES CONVENTIONS DE 1949 ET DANS LES PROTOCOLES ADDITIONNELS DE 1977, EST UNE OEUVRE - ET JE VOUDRAIS LE SOULIGNER ICI - DE TOUS LES ÉTATS. L'ACTION DU COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE EST TOTALEMENT INDÉPENDANTE DE L'ÉTAT SUISSE ET DE SES AUTORITÉS - LE PRÉSIDENT SOMMARUGA EST SANS DOUTE DISPOSÉ À LE CONFIRMER, NOTRE ENGAGEMENT ACTIF POUR LA CAUSE DU DROIT INTERNATIONAL HUMANITAIRE ET POUR L'IDÉE DE LA CROIX-ROUGE SONT TOUTEFOIS DEVENUS UNE COMPOSANTE BIEN ARRÊTÉE DE NOTRE DESSEIN NATIONAL. AUSSI VOUDRAIS-JE EN APPELER À MES CONCITOYENNES ET À MES CONCITOYENS POUR QU'ILS S'EMPLOIENT À ENTREtenir, AUJOURD'HUI PRÉCISÉMENT, CET HÉRITAGE. NOUS SOMMES EFFECTIVEMENT PARVENUS UNE FOIS DE PLUS À UN STADE DE NOTRE HISTOIRE OÙ NOUS NE DEVRIONS PAS CÉDER À LA TENTATION DE NOUS ISOLER ET DE NOUS LAISSER SÉDUIRE PAR UNE ESPÈCE D'AUTOSATISFACTION. NOUS NE POUVONS NOUS PERMETTRE PAREILLE ATTITUDE QUE CE SOIT À L'ÉGARD DE L'EUROPE OU DES PEUPLES DU TIERS MONDE.

LA FRANCE, ÉTAT VOISIN, CÉLÈBRE CETTE ANNÉE AVEC LE MONDE ENTIER LE BICENTENAIRE DE SA RÉVOLUTION. L'ÉVÈNEMENT, EN SON TEMPS, AVAIT BIEN SÛR ENTRAÎNÉ DE GRANDES SOUFFRANCES, DANS NOTRE PAYS AUSSI, EN RAISON DE LA GUERRE. L'HÉRITAGE LE PLUS MARQUANT DE LA RÉVOLUTION FRANÇAISE RÉSIDE POURTANT, POUR NOUS ÉGALEMENT, DANS LES DROITS DE L'HOMME, LES DROITS DE L'INDIVIDU CONTRE L'ARBITRAIRE DES PUISSANTS ET DES ÉTATS, CONTRE LE SOUS-DÉVELOPPEMENT, LA FAIM ET LES CATASTROPHES.

EN TEMPS DE GUERRE, LES DROITS DE L'HOMME SONT TOUJOURS PARTICULIÈREMENT MENACÉS. AUSSI EST-CE DANS CE CAS QUE LE DROIT INTERNATIONAL HUMANITAIRE REVÊT UNE SIGNIFICATION FONDAMENTALE.



INDÉPENDAMMENT DES CONFLITS ARMÉS, NÉANMOINS, LES DROITS DE L'HOMME MÉRITENT D'ÊTRE SAUVEGARDÉS PAR LA PROMULGATION DE NORMES JURIDIQUES INTERNATIONALES DONT LE RESPECT DOIT ÊTRE ASSURÉ. NOUS VIVONS ACTUELLEMENT, SURTOUT EN EUROPE, UNE ÉVOLUTION ENCOURAGEANTE. IL EST CEPENDANT MAINTS ENDROITS DE PAR LE MONDE OÙ, CETTE ANNÉE PRÉCISÉMENT, LES DROITS DE L'HOMME SONT BAFOUÉS.

J'AI SOULIGNÉ QUE LA SUISSE ÉPROUVAIT UNE CERTAINE FIERTÉ DEVANT LA TRADITION QU'ELLE S'ÉTAIT DONNÉE EN MATIÈRE DE DÉVELOPPEMENT ET DE PROMOTION DU DROIT INTERNATIONAL HUMANITAIRE, MAIS BIEN PLUS ENCORE, CETTE TRADITION NOUS CONTRAINT À NOUS ENGAGER SANS RELÂCHE POUR ASSURER LA PÉRENNITÉ DE L'IDÉE DE LA CROIX-ROUGE, NOTRE SOLIDARITÉ AVEC LE MONDE - L'UN DES PILIERS, DU RESTE, DE NOTRE POLITIQUE EXTÉRIEURE - DOIT ALLER AU-DELÀ; NOUS DEVONS FAIRE EN SORTE QU'AU PLAN ÉGALEMENT DE L'ENGAGEMENT POUR LES DROITS DES HOMMES EN TANT QU'INDIVIDUS ET POUR LA LUTTE CONTRE LE SOUS-DÉVELOPPEMENT ET LA FAIM QUI SÉVISSENT DANS DE VASTES PARTIES DU MONDE, NOTRE PAYS OCCUPE SA PLACE DE MEMBRE SOLIDAIRE À PART ENTIÈRE DE LA COMMUNAUTÉ DES PEUPLES,

SEULE L'ACTION DE L'ENSEMBLE DE CETTE COMMUNAUTÉ EST SUSCEPTIBLE DE NOURRIR NOTRE ESPOIR LÉGITIME DE VOIR LA SAGESSE ET LA PAIX L'EMPORTER CHEZ TOUS LES HOMMES. DANS CE SENS, LES CONVENTIONS DE GENÈVE Y CONTRIBUENT AVEC CONVICTION.





COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE

Embargo: 22. August, 11.00

\*

Festakt zum 125. Jahrestag  
der ersten Genfer Konvention

Bern, 22. August 1989

Ansprache von Dr. Cornelio Sommaruga,  
Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz

Vor 125 Jahren unterzeichneten die Bevollmächtigten von 12 Staaten in Genf ein Dokument revolutionären Charakters. Nach nur zehntägiger Beratung nahmen die Staatenvertreter das erste Genfer Abkommen an, die *Konvention zur Verbesserung des Loses der verwundeten Soldaten der Armeen im Feld*. Ein visionärer Vorschlag Henry Dunants hatte konkrete Gestalt angenommen. Revolutionär war dieses Abkommen zu jener Zeit, weil die Staaten damit zum ersten Mal ausdrücklich und offen anerkannten, dass verwundete und sterbende Soldaten nicht einfach ein zwar bedauernswertes, aber durchaus unvermeidliches und deshalb unbeachtliches Nebenprodukt der Kriegführung sind. Nein, Kriegsgeschehnisse sind leidende Menschen, die niemand ein Recht hat, zu vergessen oder gar zu verstossen. Sie haben Anspruch auf Hilfe und Unterstützung, und zwar von Freund und Feind, ohne jegliche Diskriminierung. Vergessen wir nicht den Ausruf der lombardischen Frauen auf dem Schlachtfeld von Solferino, wie er uns von Henry Dunant übermittelt worden ist: **"Siamo tutti fratelli"**. Mit der Konvention von 1864 sind moralische Grundsätze, die allen Kulturen, Religionen und Überzeugungen gemeinsam sind, in rechtliche und deshalb für alle Kriegführenden verbindliche Verpflichtungen gegossen worden.

Nach 1864 sind Diplomaten und Juristen noch mehrmals zusammengekommen, um die Pflicht der Kriegführenden zu Schutz und Hilfe für all diejenigen auszubauen, die vom Krieg erfasst werden und unter seinen Folgen zu leiden haben. So sind vor vierzig Jahren, am 12. August 1949, namentlich die vier *Genfer Konventionen* feierlich angenommen worden. Sie bilden heute die Grundlage des modernen humanitären Völkerrechts. Die diplomatische Konferenz in Genf stand unter dem Vorsitz des damaligen Vorstehers des Eidgenössischen Politischen Departements, Bundesrat Max Petitpierre. Nach dem 2. Weltkrieg als Antwort auf unfassliches Leiden und ungeheuerliche Verbrechen entstanden, verpflichten die Konventionen von 1949 heute praktisch alle Staaten. Sie sind im Jahre 1977 durch zwei *Zusatzprotokolle* weiterentwickelt worden, die in erster Linie von den Kriegführenden die Respektierung und den Schutz der Zivilbevölkerung verlangen. Auch diese Abkommen sind in Genf abgeschlossen worden, und zwar unter dem Vorsitz von Bundesrat Pierre Graber. Sobald einmal alle Staaten die beiden Zusatzprotokolle ratifiziert haben werden, wird der Schutz der Kriegsgeschehnisse völkerrechtlich gut gewährleistet sein. Es ist ein grosser Schritt vom bescheidenen Text von 1864 zu den 600 Artikeln des heutigen Genfer Rechts.

Dieses Recht ist bekannt als "droit de Genève". Es strahlt mit dem "Esprit de Genève" den Namen der Schweiz in die ganze Welt hinaus. Zu Recht, denn die Eidgenossenschaft hat in den 125 Jahren seit 1864 viel für die Verstärkung des Schutzes der Kriegsgeschehnisse durch das Recht getan. Daneben -und dies sei in unserem Zusammenhang nicht nur beiläufig erwähnt- unterstützt die Schweiz auch in bedeutendem Masse die humanitäre Aktion des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, welche sich ja im wesentlichen auf die Genfer Konventionen abstützt. Gerade im Jahre 1989 legen Bundesrat und Bundesversammlung erneut Zeugnis



ab für das finanzielle und diplomatische Engagement der Schweiz zugunsten der Kriegsoffer. *Im Namen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz danke ich dem Schweizer Volk und seinen Behörden für diese Grosszügigkeit. Mein heutiger Dank an die Eidgenossenschaft, an Volk und Stände, ist zugleich der Dank aller Opfer, denen die IKRK-Delegierten zu helfen vermögen.*

Seit 1864 sind alle Abkommenstexte durch das IKRK vorbereitet worden. Eine private ausschliesslich aus Schweizern zusammengesetzte Institution als Wegbereiter humanitären Völkerrechts? Es sind wohl die Erfahrungen, die seine Delegierten seit dem Preussisch-Dänischen Krieg im Jahre 1864 in unzähligen Kriegsgebieten sammeln konnten, welche Regierungen immer wieder bewogen haben, das IKRK mit der Vorbereitung der Abkommensentwürfe zu betrauen. Das letzte Ergebnis dieses Zusammenwirkens von Diplomaten und Praktikern sind die bereits erwähnten Zusatzprotokolle zu den Genfer Abkommen, die am 8. Juni 1977 in Genf angenommen worden sind. Die Verantwortung für die ausgehandelten Texte liegt natürlich allein bei den Staaten. *Sie sind auch verpflichtet, die Abkommen anzuwenden und sie haben dann dafür zu sorgen, dass alle übrigen Vertragsparteien sie ebenfalls einhalten.*

Lassen Sie mich zum Geschehen am 22. August 1864 in Genf zurückkehren, als Diplomaten aus 12 Staaten -Vertreter europäischer Nationen und der Vereinigten Staaten von Amerika- ein europäisch gedachtes Abkommen für europäische Verhältnisse schufen. Heute sind die Genfer Abkommen *universell im Inhalt und im Geltungsbereich*. Praktisch alle Staaten dieser Welt sind durch die Abkommen von 1949 gebunden (heute 166 Vertragsparteien), und rund die Hälfte hat sich bereits zu den neuen Zusatzprotokollen bekannt. Die nicht selbstverständliche, jedoch zwangslose Übernahme des Genfer Rechts durch die Staaten der Dritten Welt hat der humanitären Idee neue Legitimität verliehen. Die Zusatzprotokolle von 1977 sind dann die ersten humanitärrechtlichen Abkommen, an deren Ausarbeitung Nord und Süd, Ost und West mit gleichem Einsatz teilgenommen haben. Dadurch, dass sie neue Antworten auf moderne Formen der Bedrohung geben, arbeiten die Zusatzprotokolle auf das gleiche Ziel hin wie die 1864er Konvention: Schutz und Hilfe für die Opfer kriegerischer Auseinandersetzungen. Zusammen haben die Staaten dieser Welt diesen Erfolg möglich gemacht und gleichzeitig auch das *internationale Mandat des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz* völkerrechtlich bestätigt.

Freude und Dankbarkeit über das Erreichte darf uns allerdings nicht vergessen lassen, dass das Genfer Recht viel zu häufig missachtet, ja ganz grob verletzt wird. Gerade am heutigen Jubiläumstag warten Zehntausende von Kriegsgefangenen in ihren Lagern; Tausende, vielleicht schon seit Jahren internierte, sind verwundet oder krank; sie alle wurden zu wahren Geiseln in internationalen Verhandlungen. Oder es sterben Kinder an



kriegsbedingter Unterernährung und mangelnder medizinischer Pflege, obwohl Hilfe durchaus erbracht werden könnte. Und anderswo stehen Leute, die im Krieg alles verloren haben, in den Ruinen ihres Hauses und suchen nach Lebenszeichen ihrer Nächsten. Das menschliche Leiden, von Menschen verursacht, ist unfassbar gross.

Die rechtlichen Grundlagen sind vorhanden, um solches nicht mehr geschehen zu lassen. Ich wende mich deshalb heute an alle Staaten der Welt mit dem *dringenden Aufruf*, ihre Verpflichtungen ernst zu nehmen, das Schicksal des einzelnen Menschen nicht zu vergessen und humanitären Überlegungen eine grössere Bedeutung zu geben als dies allzuoft der Fall ist. Ich appelliere an alle Staaten, den Aufruf Henry Dunants zu hören und unter allen Umständen die Pflichten zu befolgen, welche uns Gefühle der Menschlichkeit auferlegen. Noch nie hat ein Staat eine Schlacht verloren, nur weil er die Regeln des Genfer Rechts beachtet hat. Viele Staaten und Regierungen haben aber schon weit mehr verloren, wenn sie in grober Weise gegen humanitäre Grundsätze verstossen.

Lasst uns den guten Willen aller mobilisieren. Wir müssen bei den Regierungen humanitäre Reflexe schaffen. Wir wollen die öffentliche Meinung in ihrem Glauben bestärken, dass auch im Krieg Regungen der Menschlichkeit möglich sind. Wenn alle Menschen davon überzeugt sind und darauf vertrauen können, dann werden die Rechte der Wehrlosen nicht mehr mit Füßen getreten. Das IKRK arbeitet auf dieses Ziel hin. Tatkräftig unterstützt werden wir dabei von den 148 nationalen Gesellschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes und ihrem Dachverband, der Liga. Mit ihnen allen verbinden uns die Grundsätze des Roten Kreuzes, und unter diesen wiederum ganz besonders der Grundsatz der Menschlichkeit, der uns aufträgt, menschliches Leiden zu lindern und zu verhüten.

Ich bin überzeugt, dass Sie, jeder auf seinem Platz, und auch dann, wenn Sie nicht der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung angehören, in die gleiche Richtung wirken. Dafür danke ich Ihnen.

---



COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE

Embargo : 22 août, 11.00 heures

\*

Célébration du 125ème anniversaire  
de la première Convention de Genève

Berne, le 22 août 1989

Allocution de M. Cornelio Sommaruga,  
Président du Comité international de la Croix-Rouge



Il y a 125 ans, les plénipotentiaires de 12 Etats signaient à Genève un document de nature révolutionnaire. Après dix jours seulement de consultations, les représentants gouvernementaux adoptaient, en effet, *la première Convention de Genève, du 22 août 1864, pour l'amélioration du sort des militaires blessés dans les armées en campagne*. La grande idée d'Henry Dunant prenait ainsi forme concrète. Révolutionnaire, certes, cette convention l'était pour l'époque, puisque les Etats, pour la première fois, reconnaissaient de manière claire et explicite que les soldats blessés et mourants ne sont pas simplement un sous-produit des guerres regrettable mais inévitable et, partant, négligeable. Non, les victimes de la guerre sont des êtres qui souffrent et nul n'a le droit de les oublier, et moins encore, de les rejeter. Au contraire, elles ont le droit d'être assistées et aidées, qu'elles soient amies ou ennemies, sans discrimination aucune. N'oublions pas l'appel des femmes lombardes sur le champ de bataille de Solferino, qui nous a été transmis par Henry Dunant : "**Siamo tutti fratelli**". Avec la Convention de 1864, des principes moraux communs à toutes les cultures, religions et convictions sont devenus des obligations légales liant tous les belligérants.

Après 1864, diplomates et juristes se sont encore maintes fois réunis pour développer le devoir qu'ont les belligérants de protéger et d'assister tous ceux qui sont touchés par la guerre et souffrent de ses effets.

C'est ainsi qu'il y a quarante ans, le 12 août 1949, lors de la Conférence diplomatique de Genève, alors présidée par le Conseiller fédéral Max Petitpierre, chef du Département politique fédéral, étaient solennellement adoptées les quatre *Conventions de Genève* qui représentent aujourd'hui la base du droit international humanitaire.

Les Conventions de 1949, élaborées après la Seconde Guerre mondiale, en réponse aux souffrances indicibles et aux crimes monstrueux perpétrés au cours de ce conflit, lient aujourd'hui pratiquement tous les Etats. Elles ont été complétées en 1977 par *deux Protocoles additionnels*, qui exigent des belligérants, en premier lieu, le respect et la protection des populations civiles. Ces traités ont aussi été conclus à Genève, cette fois sous la présidence du Conseiller fédéral Pierre Graber. Dès que tous les Etats auront ratifié les deux Protocoles additionnels, la protection des victimes des conflits armés sera bien garantie en droit international. Quel grand pas franchi, depuis le modeste texte de 1864 jusqu'aux 600 articles de l'actuel "droit de Genève" !

Ce droit fait rayonner, avec l'"Esprit de Genève", le nom de la Suisse dans le monde entier. A juste titre, d'ailleurs, car la Confédération a beaucoup fait, ces 125 dernières années, pour renforcer au moyen du droit la protection des victimes de la guerre. Parallèlement -et cela mérite d'être souligné- la Suisse assure un soutien considérable à l'action humanitaire du Comité international de la Croix-Rouge, qui se fonde essentiellement sur



les Conventions de Genève. En cette année 1989 précisément, le Conseil fédéral et l'Assemblée fédérale témoignent à nouveau de l'engagement financier et diplomatique de la Suisse en faveur des victimes des conflits armés. *Au nom du Comité international de la Croix-Rouge, je remercie le peuple suisse et ses autorités pour leur générosité.* Les remerciements que j'adresse en ce jour à la Confédération, au peuple suisse et aux cantons sont également l'expression de la gratitude de toutes les victimes auxquelles les délégués du CICR ont pu venir en aide.

Depuis 1864 tous les textes des Conventions ont été préparés par le CICR, institution composée uniquement de Suisses, pionnier du droit international humanitaire. C'est probablement en raison de l'expérience acquise par les délégués du CICR dans d'innombrables zones de conflit, depuis la Guerre des Duchés de 1864, que les gouvernements ont régulièrement confié au CICR la tâche de préparer les projets de Conventions. Le plus récent exemple de cette collaboration fructueuse entre diplomates et praticiens est l'élaboration des deux Protocoles additionnels dont nous avons déjà parlé et qui ont été adoptés à Genève le 8 juin 1977. Il va de soi que la responsabilité des textes négociés incombe aux seuls Etats. *Ils se sont engagés à appliquer les Conventions et ils doivent s'assurer que toutes les autres Parties contractantes les respectent également.*

Permettez-moi de revenir à l'événement du 22 août 1864 à Genève, où des diplomates de 12 Etats -représentants de nations européennes et des Etats-Unis d'Amérique- ont élaboré une convention conçue par des Européens pour un contexte européen. Aujourd'hui, les Conventions sont *universelles par leur contenu et leur champ d'application.* Pratiquement tous les Etats du monde sont liés par les Conventions de 1949 (166 Etats à ce jour) et près de la moitié d'entre eux se sont déjà engagés à appliquer les Protocoles additionnels. L'adoption du droit de Genève par les Etats du tiers monde, qui s'est effectuée sans contrainte bien qu'elle ne fût pas évidente, a conféré une nouvelle légitimité à l'idée humanitaire. Les Protocoles additionnels de 1977 sont les premiers instruments de droit humanitaire qui aient été élaborés avec une participation égale du Nord et du Sud, de l'Est et de l'Ouest. En donnant de nouvelles réponses à des formes modernes de menace, les Protocoles additionnels oeuvrent dans le même but que la Convention de 1864 : protéger et aider les victimes des conflits armés. Ensemble, les Etats du monde ont permis ce succès, et c'est ensemble qu'ils ont confirmé, sur le plan du droit international, *le mandat international du CICR.*

La joie et la reconnaissance inspirés par ces résultats ne doivent pas, toutefois, nous faire oublier que le droit de Genève demeure trop souvent méconnu, voire grossièrement violé. Aujourd'hui, en ce jour d'anniversaire, des dizaines de milliers de prisonniers de guerre attendent dans des camps; des milliers, peut-être après des années d'internement, sont blessés ou malades : ils sont de véritables otages dans les négociations internationales. Il y a aussi les enfants qui meurent de

malnutrition à cause d'une guerre, ou faute de soins médicaux, alors qu'il serait possible de leur venir en aide. Ailleurs, des gens à qui la guerre a tout pris recherchent dans les décombres de leur maison des signes de vie de leurs proches. La souffrance infligée à l'homme par l'homme est incommensurable.

Les bases juridiques existent pour que de tels faits ne se reproduisent plus. C'est pourquoi je m'adresse aujourd'hui à tous les Etats du monde pour leur *demande instamment de prendre leurs obligations au sérieux*, de ne pas oublier le sort des individus et d'attribuer aux considérations humanitaires une plus grande importance que, souvent, ils ne le font. J'exhorte tous les Etats à entendre l'appel d'Henry Dunant et à respecter, en toutes circonstances, les devoirs que nous imposent les sentiments d'humanité. Jamais encore un Etat n'a perdu une bataille pour avoir observé les règles du droit de Genève. En revanche, beaucoup d'Etats et de gouvernements ont perdu bien plus qu'une bataille quand ils ont foulé aux pieds les principes humanitaires.

Mobilisons toutes les bonnes volontés. Nous devons créer des réflexes humanitaires au sein des gouvernements. Nous voulons confirmer l'opinion publique dans sa conviction que, même en temps de guerre, des élans d'humanité sont possibles. Lorsque tous les hommes en seront convaincus et pourront s'y fier, alors les droits des personnes sans défense ne seront plus piétinés. Le CICR travaille dans ce but. Nous sommes activement appuyés dans cette tâche par les 148 Sociétés nationales de Croix-Rouge et Croissant-Rouge et leur fédération, la Ligue, auxquelles nous unissons les principes fondamentaux de la Croix-Rouge et tout particulièrement ce principe d'Humanité, qui nous demande d'alléger et prévenir les souffrances humaines.

Je suis persuadé que chacun de vous, même sans être membre du Mouvement de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge, oeuvre dans le même sens. Cela est réjouissant et je vous en remercie !

---





COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE

Embargo : 22 agosto, 11.00

\*

Cerimonia commemorativa per il 125. anniversario  
della prima Convenzione di Ginevra

Berna, 22 agosto 1989

Allocuzione del Dott. Cornelio Sommaruga,  
Presidente del Comitato internazionale della Croce Rossa



Il documento firmato 125 anni fa a Ginevra dai plenipotenziari di 12 Stati aveva carattere rivoluzionario. Dopo solo dieci giorni di consultazioni questi rappresentanti degli Stati adottarono il primo accordo di Ginevra, cioè la *Convenzione per il miglioramento della sorte dei soldati feriti sui campi di battaglia*. Il 22 agosto 1864 la grande idea di Henry Dunant assunse così una forma concreta. L'accordo fu veramente rivoluzionario per quell'epoca, dato che con esso gli Stati riconobbero per la prima volta, in modo chiaro ed esplicito, che i soldati feriti e morenti non erano semplicemente un inevitabile, e quindi trascurabile, prodotto secondario delle guerre. No ! Le vittime delle guerre sono persone che soffrono e nessuno può permettersi di dimenticarle ed ancor meno di ripudiarle. Esse hanno invece il diritto di essere assistite ed aiutate, sia dagli amici, che dai nemici, senza alcuna discriminazione. Non dimentichiamo l'appello delle donne lombarde sul campo di battaglia di Solferino, che ci è stato tramandato da Henry Dunant : **"Siamo tutti fratelli"**. Con la Convenzione del 1864 principi morali comuni a tutte le culture, religioni e convinzioni, sono dunque assurti ad obblighi di carattere legale vincolanti per tutti i belligeranti.

Dopo il 1864 diplomatici e giuristi si sono incontrati più volte per sviluppare il dovere dei belligeranti di proteggere ed aiutare tutti coloro che sono coinvolti nelle guerre e che ne subiscono le conseguenze. Così, quarant'anni fa, precisamente il 12 agosto 1949, sono state solennemente adottate le quattro *Convenzioni di Ginevra*. Oggi rappresentano la base del diritto umanitario internazionale. La Conferenza diplomatica di Ginevra fu presieduta dall'allora Capo del Dipartimento politico federale, il Consigliere federale on. Max Petitpierre. In seguito alla seconda guerra mondiale ed in risposta alle inenarrabili sofferenze ed agli orrendi delitti perpetrati, le Convenzioni del 1949 sono diventate vincolanti per la quasi totalità degli Stati. Nel 1977 le stesse sono state rafforzate con *due Protocolli aggiuntivi* che impongono ai belligeranti, prima di tutto, il rispetto e la protezione della popolazione civile. Anche questi accordi sono stati conclusi a Ginevra, precisamente sotto la presidenza del Consigliere federale on. Pierre Graber. Quando tutti gli Stati avranno ratificato i due Protocolli aggiuntivi, la protezione delle vittime dei conflitti armati sarà ben garantita in diritto internazionale. Che gran passo in avanti, dal modesto testo del 1864 ai 600 articoli dell'attuale Diritto di Ginevra !

Questo diritto irradia, con lo "Spirito di Ginevra", il nome della Svizzera nel mondo intero. A giusta ragione, poichè la Confederazione, durante i 125 anni successivi al 1864, ha fatto molto per migliorare la protezione giuridica delle vittime delle guerre. Inoltre -ciò merita di essere sottolineato- la Svizzera sostiene in modo determinante l'attività umanitaria del Comitato internazionale della Croce Rossa, che si fonda in gran parte sulle Convenzioni di Ginevra. Proprio nel 1989 il Consiglio federale e l'Assemblea federale testimoniano l'impegno finanziario e diplomatico della Svizzera a favore delle vittime



delle guerre. *A nome del Comitato internazionale della Croce Rossa ringrazio il Popolo svizzero e le sue Autorità per la loro generosità. La gratitudine che esprimo oggi alla Confederazione, al Popolo svizzero ed ai Cantoni è la gratitudine di tutte le vittime alle quali i delegati del CICR hanno potuto venire in aiuto.*

Dal 1864 tutti i testi delle Convenzioni sono stati elaborati dal CICR, istituzione composta solamente da Svizzeri ed iniziatrice del diritto internazionale umanitario. Sono state senza dubbio le esperienze che i suoi delegati hanno accumulato in numerose zone di combattimento, sin dal conflitto Prusso-Danese del 1864, che hanno indotto i Governi ad affidare al CICR la preparazione dei progetti degli accordi. L'ultimo risultato di questa collaborazione è rappresentato dai già citati Protocolli aggiuntivi, che sono stati adottati, sempre a Ginevra, l'8 giugno 1977. Naturalmente la responsabilità per i testi negoziati incombe interamente agli Stati. *Essi si impegnano ad applicare i trattati ed a fare in modo che le parti contraenti li rispettino.*

Permettetemi di rivenire sugli avvenimenti del 22 agosto 1864 a Ginevra, quando diplomatici di 12 Stati -rappresentanti le Nazioni europee e gli Stati Uniti d'America- hanno concepito un accordo di ispirazione europea, creato per circostanze europee. Oggi il Diritto di Ginevra è *universale per contenuto e campo d'applicazione*. In pratica tutti gli Stati del mondo sono vincolati dalle Convenzioni del 1949 (oggi sono 166 Stati) e già più della metà di loro ha ratificato i Protocolli aggiuntivi. L'adozione del Diritto di Ginevra da parte dei Paesi del Terzo Mondo, avvenuta, benchè non fosse evidente, senza alcuna coercizione, ha conferito all'ideale umanitario una nuova legittimità. I Protocolli aggiuntivi del 1977 rappresentano i primi accordi di diritto umanitario alla cui elaborazione hanno partecipato con uguale impegno il Nord ed il Sud, l'Est e l'Ouest. Offrendo nuove risposte alle moderne forme di minaccia, i Protocolli aggiuntivi mirano allo stesso obiettivo della Convenzione del 1864: la protezione e l'aiuto alle vittime di eventi bellici. Tutti insieme gli Stati del mondo hanno reso possibile questo successo ed ancorato nel diritto delle genti *il mandato internazionale del Comitato Internazionale della Croce Rossa.*

La gioia e la gratitudine per ciò che è stato raggiunto non ci devono però far dimenticare che ancora troppo spesso il Diritto di Ginevra è ignorato o addirittura gravemente violato. In questo giorno di festa per il giubileo, nei campi di prigionia giacciono ancora decine di migliaia di prigionieri di guerra tra i quali numerosi sono i feriti ed i malati, che hanno forse passato lunghi anni di cattività : sono veri e propri ostaggi dei negoziati internazionali. Vi sono bambini che muoiono per mancanza di cibo o di assistenza medica a causa della guerra, anche se un aiuto potrebbe essere prestato. Altrove, persone che hanno perso tutto nella guerra vagano tra le rovine delle loro case, in cerca di un segno di vita dei loro cari. Le sofferenze provocate agli uomini dai loro simili sono infinite.

Ora esistono le basi legali per impedire che ciò accada di nuovo. Perciò oggi mi rivolgo a tutti gli Stati del mondo con un *pressante appello* affinché prendano sul serio le loro responsabilità, si preoccupino per la sorte di ogni singolo individuo ed attribuiscano alle considerazioni umanitarie un'importanza maggiore di quella che purtroppo ricevono. Esorto tutti gli Stati ad ascoltare l'appello di Henry Dunant e ad assolvere in ogni circostanza i doveri che ci impongono i sentimenti umanitari. Mai nessun Stato ha perso una battaglia perchè ha rispettato le regole del Diritto di Ginevra. Al contrario molti Stati e Governi hanno perso molto di più quando hanno gravemente violato i principi umanitari.

Dobbiamo mobilitare la buona volontà di tutti. Dobbiamo far nascere nei Governi riflessi umanitari. Vogliamo convincere l'opinione pubblica che anche in tempo di guerra sono possibili manifestazioni di umanità. Quando tutti ne saranno convinti e ne avranno la certezza, i diritti degli indifesi non saranno più calpestati. Il CICR opera per raggiungere questo scopo. Le 148 Società nazionali della Croce Rossa e della Mezzaluna Rossa e la loro federazione, la Lega, ci sostengono efficacemente in questa opera - tutti legati insieme dai principi fondamentali della Croce Rossa e soprattutto da quello d'umanità, che ci impone di alleviare e prevenire le sofferenze umane.

Sono convinto che ognuno di Voi, anche se non membro della Croce Rossa e della Mezzaluna Rossa, agite già in questo senso. Ne sono felice e per questo Vi ringrazio.

---





**Schweizerisches Rotes Kreuz  
Croix-Rouge suisse  
Croce Rossa Svizzera  
Swiss Red Cross**

Sperrfrist: Dienstag, 22. August 1989, 10.45 Uhr

125 Jahre Genfer Abkommen

Festakt am 22. August 1989 im Casino Bern

Ansprache von Dr. Karl Kennel,  
Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK)

Herr Bundespräsident,  
Herr Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz,  
Sehr geehrte Anwesende,

Die diplomatische Konferenz vom 22. August 1864 in Genf schuf die Grundlage für das universelle Hilfswerk des Roten Kreuzes und für die völkerrechtliche Bindung der einzelnen Staaten an die humanitäre Rotkreuzidee. Schon in seiner "Erinnerung an Solferino" forderte Henry Dunant, dass die Idee der unbedingten Menschlichkeit völkerrechtlich verankert werden müsse. Die Tätigkeit des Roten Kreuzes ist vertraglich, wie er sagte, durch "irgendeinen internationalen, vertragsmässigen und geheiligten Grundsatz festzusetzen, der einmal angenommen und gegenseitig anerkannt, als Basis zur Errichtung von Hilfsgesellschaften für Verwundete in allen Teilen Europas dienen würde." Die Genfer Konvention vom 22. August 1864 setzte diesen Grundsatz vertragsmässig, völkerrechtlich bindend fest. In seinen persönlichen Erinnerungen schrieb Henry Dunant: "Durch diesen grossen Akt der Diplomatie wird die neue Fahne der Humanität ebenso wie die grossartige Institution brüderlicher Nächstenliebe geweiht, das Rote Kreuz, das zusammen mit seinen freiwilligen Samaritern nun de facto anerkannt und bestätigt ist durch die Mächte dieser Welt." Auf dieser vertragsmässigen Grundlage war es der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung in den vergangenen 125 Jahren immer wieder möglich, leidenden Menschen Schutz und Hilfe zu gewähren. Millionen von Menschen verdanken der grossartigen Idee von Henry Dunant und der 1. Genfer Konvention den Schutz und die Rettung ihres Lebens.

Nebst dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz und der Liga der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften sind auch die 148 nationalen Gesellschaften verpflichtet, sich für die Verbreitung des humanitären Völkerrechtes und der Rotkreuzgrundsätze zu engagieren. Konventionen und Gesetze sind tot; man muss jemanden haben, der sie lebendig ins Leben trägt. Das ist die Aufgabe der nationalen Rotkreuzgesellschaften: Rotkreuzgrundsätze, Rotkreuzideen, völkerrechtliche Konventionen durch tägliches Arbeiten ins Leben zu tragen. Dies gilt insbesondere für das Schweizerische Rote Kreuz. Das Rote Kreuz, Umkehrung unseres nationalen Emblems, des weissen Kreuzes im roten Feld, die Schweiz Heimatland von Henry Dunant und Geburtsland der internationalen Rotkreuzbewegung, Genf, Sitz des IKRK und der Liga, sind Fakten, die das Schweizerische Rote Kreuz zu einem ganz besonderen Engagement verpflichten müssen.

Im Sinne des ersten Genfer Abkommens hat das SRK seit seiner Gründung im Jahre 1866 diesen Auftrag wahrgenommen und sich aktiv an der Verbreitung des humanitären Völkerrechtes und der Rotkreuzgrundsätze und Rotkreuzideen beteiligt.

Der Aufgabekatalog der nationalen Rotkreuzgesellschaft unseres Landes hat sich seit seiner Gründung gewaltig vergrössert. Das SRK ist heute in einem breitgefächerten medizinischen, pflegerischen und sozialen Bereich im In- und Ausland tätig. Doch ist es stets seiner ursprünglichen Bestimmung als Hilfsgesellschaft für Kriegsverwundete treu geblieben, auch wenn diese Tätigkeit heute die Popularität des SRK nicht überall fördert. Für das SRK als humanitäre Organisation schliessen sich aber Pflege von Verwundeten und Kranken auf der einen Seite und Friedensarbeit auf der andern Seite nicht aus.

Auf bewaffnete Konflikte ist das SRK vorbereitet als Partner im Koordinierten Sanitätsdienst, speziell durch den Rotkreuzdienst (RKD), in dem 3'200 weibliche Freiwillige hauptsächlich aus Gesundheitsberufen für die Pflege von Verwundeten und Kranken bereitstehen, ferner - um nur einige Beispiele zu nennen - durch seinen Suchdienst, die Flüchtlingshilfe, den Blutspendedienst und vor allem durch den Einsatz von Freiwilligen in grosser Zahl in den Sektionen und den Samaritervereinen.



Dank seiner breit angelegten und landesweit abgestützten Tätigkeit im Gesundheits-, Sozial- und Rettungswesen ist das SRK in der Lage, bei bewaffneten Konflikten im Sinne der vier Genfer Abkommen und der beiden Zusatzprotokolle Verwundeten und Kranken sowie Kriegsgefangenen und Zivilpersonen beizustehen.

\*\*

\*\*

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung auf internationaler wie nationaler Ebene erfährt heute Kritik von dieser und jener Seite. Selbst die grossartige Rotkreuzidee wird zum Teil in Frage gestellt.

So heisst es zum Beispiel: Ist die altherwürdige philanthropische Einrichtung mit ihrem ganzen ethischen Regelwerk im Zeitalter des Nord-Süd-Konflikts, der nuklearen und ökologischen Bedrohung des Erdballs nicht veraltet?

Ist der ganze "legalistische Schnickschnack", wie einer kürzlich sagte, in einer "apokalyptischen Situation" wie der Gegenwart überhaupt ausreichend?

Das Rote Kreuz muss sich solchen Fragen stellen. Wir müssen bereit sein, uns selbst, unsere Vorstellungen und Meinungen - im Dienste der humanitären Sache - in Frage zu stellen.

An sich sind die Einwände keineswegs neu. Bereits die Gründer waren sich der Problematik des humanitären Völkerrechts bewusst, allen voran General Dufour, der erste Präsident des IKRK und der Gründer des SRK, der immer wieder vor Illusionen warnte.

Doch, die Frage, die Dufour damals stellte, ist die gleiche, die wir heute stellen:

Gibt es eine Alternative? Kennt jemand einen andern Weg?

Wenn es stimmt, was heute namhafte Politiker und Wissenschaftler zu erkennen glauben, dass die Menschheitsgeschichte unaufhaltsam auf



einen Punkt zutreibt, wo es um Sein oder Nichtsein geht, dann ist es die dringende Aufgabe unserer Bewegung, die Wende zum Guten vorzubereiten, die Entwicklung zum Guten mit äusserster Kraft zu fördern!

Wir finden heute bei mehr und mehr Menschen eine wachsende "Sensibilität" für die Menschenrechte. Das soll uns Ansporn sein, uns noch entschlossener für die Verwirklichung des Rotkreuzgedankens einzusetzen.

Ich bin überzeugt, meine Damen und Herren, dass für die Menschheit ein Weg bleibt, der Hoffnung verspricht:

der Weg der Gerechtigkeit, der Menschenrechte und des Rotkreuzrechtes!

Eine doppelte Devise gilt heute:

Für das Rote Kreuz muss die Losung lauten:

Treue gegenüber seinen Grundsätzen, insbesondere gegenüber dem Grundsatz der Menschlichkeit.

Für die Staaten muss es heissen:

Respektierung des Genfer Rechtes und der Menschenrechte!

Wenn es der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung gelingt, die sieben Rotkreuzgrundsätze unter allen Umständen hochzuhalten, und wenn sich die Welt zum Prinzip vertraglich festgelegter Solidarität und Gerechtigkeit bekennt und bereit ist, dieses Prinzip zu leben, so wird die Menschheit eine echte Chance haben, dann werden wir, davon bin ich überzeugt, allmählich Zeiten entgegengehen, in denen es sich für alle Menschen lohnt, in existenzieller Sicherheit und ohne lebensbedrohende Angst zu leben.

Noch besteht allerdings kein Grund zum Jubeln. Ein hartes Wegstück steht uns bevor. Wir wollen die heutige Gedenkstunde zum Anlass nehmen, aus der Reflexion der Vergangenheit die Gegenwart zu beurteilen, um daraus Kraft, Mut und Zuversicht für das harte Wegstück, das vor uns liegt, zu schöpfen. Aus dieser

Reflexion und Beurteilung heraus erkennen wir, dass wir diesen Weg erfolgreich beschreiten werden, sofern wir uns von drei Wegmarkierungen leiten lassen

- dem humanitären, fast utopischen Idealismus von Henry Dunant
- dem schöpferischen und werkfördernden Realismus der fünf Männer des 1. Genfer Komitees, des Ursprungskomitees des Internationalen Komitees
- der völkerrechtsverbindlichen Tatsache der 1. Genfer Konvention vom 22. August 1864.

Das Schweizervolk, insbesondere unsere Jugend, möchte ich am heutigen Tag, wo wir einer wirklichen humanitären Sternstunde gedenken, aus ganzem Herzen ermuntern und aufrufen, das Rote Kreuz auf diesem so wichtigen und für die Menschheit entscheidenden Wegstück zu begleiten und es tatkräftig zu unterstützen. Dabei wollen wir bedenken: des Gründers des Roten Kreuzes und seines Werkes zu gedenken, heisst, nicht über ihn reden, sondern in seinem Sinne handeln.

Ich danke Ihnen.

Bern, 15. August 1989

SCHWEIZERISCHES ROTES KREUZ, Rainmattstrasse 10, 3001 Bern,  
031/66 71 11

KKANSR228/GS/GS



**Schweizerisches Rotes Kreuz  
Croix-Rouge suisse  
Croce Rossa Svizzera  
Swiss Red Cross**

Embargo: mardi 22 août 1989, 10h45

=====

125e anniversaire de la Première Convention de Genève

Cérémonie officielle du 22 août 1989, au Casino de Berne

Allocution de Karl Kennel,  
président de la Croix-Rouge suisse

Monsieur le Président de la Confédération,  
Monsieur le Président du Comité international de la Croix-Rouge,  
Mesdames, Messieurs,

La Conférence diplomatique tenue le 22 août 1864 à Genève jeta les bases de l'oeuvre d'entraide universelle qu'est la Croix-Rouge et noua le lien de droit humanitaire qui rattache chacun des Etats à l'idée d'humanité prônée par la Croix-Rouge. Dans "Un Souvenir de Solférino" déjà, Henry Dunant exprimait l'idée selon laquelle le respect sans condition de l'humanité devait être consacré par un traité de droit international humanitaire. Comme il le suggère dans son livre, les activités de la Croix-Rouge devaient reposer sur "quelque principe international, conventionnel et sacré, lequel, une fois agréé et ratifié, servirait de base à des Sociétés de secours pour les blessés dans les divers pays d'Europe". La Première Convention de Genève, du 22 août 1864, arrêta en effet ce principe conventionnel de droit international humanitaire. Dans ses souvenirs personnels, Henry Dunant écrivait: "Avec cet acte diplomatique d'une importance capitale, c'est la nouvelle bannière de l'humanité qui se trouve consacrée en même temps que cette admirable institution d'amour fraternel, la Croix-Rouge, aujourd'hui reconnue et approuvée de facto, avec son cortège de samaritains volontaires, par les puissances de ce monde." S'appuyant sur ce principe conventionnel, le Mouvement de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge est parvenu, au cours de ses 125 ans d'existence, à apporter toujours et partout aide et protection aux hommes qui souffraient. Des millions d'êtres humains doivent probablement leur vie à la générosité d'Henry Dunant et à la Première Convention de Genève.



Outre le Comité international de la Croix-Rouge et la Ligue des Sociétés nationales de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge, les 148 Sociétés nationales ont elles aussi pour tâche la diffusion du droit international humanitaire et des principes fondamentaux de la Croix-Rouge. Mais les conventions et les lois resteront lettre morte si personne ne s'engage à leur donner vie. Et c'est bien en ceci que consiste la mission des Sociétés nationales: donner vie, par leur travail quotidien, aux principes et aux idéaux de la Croix-Rouge et aux Conventions de droit international humanitaire. Plus que toute autre Société nationale peut-être, la Croix-Rouge suisse se sent particulièrement investie de cette mission, et ceci pour de multiples raisons: la croix rouge sur fond blanc, emblème inversé de notre drapeau national, la Suisse, patrie d'Henry Dunant et berceau du Mouvement international de la Croix-Rouge, Genève, siège du CICR et de la Ligue... Autant d'éléments qui donnent à la Croix-Rouge suisse le sentiment d'une responsabilité particulière au sein du Mouvement.

Dès sa fondation en 1866, la CRS a pris cette mission très au sérieux et a de tout temps participé activement, au sens de la Première Convention de Genève, à la diffusion du droit international humanitaire, des principes et des idées de la Croix-Rouge.

L'éventail de ses tâches s'est considérablement élargi depuis la création de l'institution. Si, à l'heure actuelle, la CRS déploie ses activités dans un grand nombre de domaines allant du médical au social en passant par celui des soins, tant en Suisse qu'à l'étranger, elle n'en est pas moins restée fidèle à sa mission originelle: elle est restée une "Société de secours pour les blessés de guerre" et cela en dépit du fait que les activités menées dans ce cadre ne sont certainement pas les plus populaires qu'elle remplisse. Mais, pour la CRS, les soins aux blessés de guerre et aux malades ne sont pas incompatibles avec la recherche de la paix, loin de là.

A l'éventualité d'un conflit armé, la CRS est préparée puisqu'elle est partenaire du Service sanitaire coordonné, fonction qu'elle assume en son sein le Service de la Croix-Rouge; ce dernier, regroupant 3'200 femmes, pour la plupart au bénéfice d'une formation médicale ou paramédicale, est prêt à secourir blessés et malades en cas de guerre. Mais la CRS apporte son aide dans de tels cas par bien d'autres canaux encore; citons notamment le service de recherche

de personnes disparues, l'aide aux réfugiés, le service de transfusion de sang, et enfin - et surtout - l'engagement de bénévoles en très grand nombre dans les sections de la Croix-Rouge ou dans celles des samaritains.

Les activités de la CRS s'étendant à tout le territoire du pays et touchant tant le domaine médical ou social que celui du sauvetage, notre institution est en mesure d'assister les blessés et les malades aussi bien que les prisonniers de guerre et les civils, au sens des quatre Conventions de Genève et des deux Protocoles additionnels.

Mesdames et Messieurs,

Aujourd'hui, il est vrai, le Mouvement de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge est décrié de toutes parts, que ce soit à l'échelle nationale ou internationale. C'est parfois l'idée même de Croix-Rouge qui est contestée.

La question se pose sous plusieurs formes: notre institution est-elle devenue une honorable vieille dame, engoncée dans des principes éthiques, et complètement dépassée à l'époque des conflits nord-sud, de la menace écologique et du spectre nucléaire?

Toutes ces "broutilles légalistes", comme les désignait un critique, sont-elles suffisantes pour faire front à la "situation apocalyptique" que nous vivons en cette fin de siècle?

Ce sont là des questions que la Croix-Rouge se doit d'affronter. Nous devons être prêts, pour le bien de la cause humanitaire, à remettre en question notre vision des choses, nos idées, et nous-mêmes bien sûr en premier lieu.

Ces critiques ne datent d'ailleurs pas d'aujourd'hui. Les fondateurs du Mouvement eux-mêmes étaient conscients de la problématique inhérente au droit international humanitaire, et avant tous les autres le général Dufour, premier président du CICR et fondateur de la CRS, qui ne cessait de mettre ses coreligionnaires en garde contre les illusions.

La question que Dufour se posait alors, nous la formulons de la même manière:



Y a-t-il une autre solution? Quelqu'un peut-il nous indiquer un autre chemin?

Si ce que certains hommes politiques et scientifiques croient s'avère exact, à savoir que l'histoire de l'humanité chemine irrésistiblement vers un point où il s'agira d'être ou de ne pas être, alors il appartient à notre Mouvement de préparer le tournant vers le Bien, d'engager toutes ses forces pour que vaille le Bien!

Il sont toujours plus nombreux aujourd'hui, les hommes et les femmes que les droits de l'homme ne "laissent pas insensibles". Cela ne peut être pour nous qu'un encouragement à nous engager toujours plus résolument dans la réalisation de la pensée Croix-Rouge.

Je sais, Mesdames et Messieurs, qu'il est un chemin qui, pour l'humanité, reste porteur d'espoir: c'est le chemin de la justice, des droits de l'homme et du droit de la Croix-Rouge.

Aujourd'hui, une double devise doit prévaloir:

- Pour la Croix-Rouge, la fidélité à ses principes, le principe d'humanité en priorité;
- Pour les Etats, le respect du droit de Genève et des droits de l'homme.

Si le Mouvement international de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge parvient, quoi qu'il advienne, à brandir haut la bannière de ses sept principes, si le monde de son côté se reconnaît dans les principes de la solidarité et de la justice affirmés par un traité, et qu'il est prêt à les vivre vraiment, alors l'humanité aura véritablement sa chance; alors, j'en suis intimement convaincu, viendra le temps où tous les hommes et toutes les femmes de la Terre pourront vivre sans crainte du lendemain et sans menace pour leur vie.

Mais il faut voir les choses en face, nous n'en sommes, hélas, pas encore là. Il nous reste un long chemin à parcourir. Profitons de cette célébration pour éclairer le présent de la lumière du passé et pour puiser dans cette réflexion la force, le courage et la confiance nécessaires pour aller de l'avant. A



partir de cette réflexion et de cette analyse, nous parviendrons à surmonter les obstacles placés en travers de ce chemin, à condition toutefois de nous régler sur les trois jalons qui marquent cette route:

- l'idéalisme humanitaire, presque utopique, d'Henry Dunant
- le réalisme créateur et novateur des cinq hommes qui formèrent le premier Comité genevois, à l'origine du Comité international de la Croix-Rouge.
- la réalité que constitue indubitablement la première Convention de Genève du 22 août 1864, manifestation réelle s'il en est de l'existence du droit international humanitaire.

J'aimerais aujourd'hui, au moment où nous évoquons une heure glorieuse et décisive pour l'humanité, exhorter du fond du coeur la population suisse, et la jeunesse en particulier, à accompagner la Croix-Rouge sur ce chemin et à la soutenir de toute sa force. La vraie manière d'évoquer la mémoire du fondateur de la Croix-Rouge, ce n'est pas de parler de lui, mais d'agir dans le sens où il a agi.

Je vous remercie.

Berne, le 15 août 1989 CROIX-ROUGE SUISSE, Rainmattstrasse 10, 3001 Berne 031  
66 71 11

DISCKENN2/EINFEDV/GS